

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

76 (31.3.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

Englische Bedenken wurden fallengelassen

Deutsche Vorschläge über Dekartellisierung angenommen

Bonn (AP). Die alliierte Hohe Kommission hat die deutschen Vorschläge zur Abänderung der alliierten Dekartellisierungsgesetzgebung einstimmig angenommen, teilen unterrichtete alliierte Bante mit.

Die deutschen Vorschläge zum alliierten Gesetz Nummer 27 wurden letztmals durch eine Note des Bundeskanzlers vom 13. März unterbreitet, in der Dr. Adenauer betont hatte, daß vor Inkrafttreten des Schumanplanes eine Änderung des Gesetzes über die Neuordnung der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie unbedingt notwendig sei.

Die Kompromißvorschläge der Bundesregierung umfassen im wesentlichen drei Punkte: Umgestaltung des Unternehmensrechts in der Kohlenindustrie, Erlaubnis für die Stahlwerke, bis zu 75 Prozent ihres Kohlebedarfs aus werk-eigenen Gruben zu decken (75 prozentige Verbundwirtschaft) und allmähliche Auflösung der Verkaufszentrale der deutschen Kohlenbergbau-

leitung in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren.

Die von britischer Seite erhobenen Bedenken gegen die 75prozentige Verbundwirtschaft wurden in der Donnerstagssitzung der Hohen Kommission fallengelassen. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt wird die Entscheidung der Hohen Kommission als ein wichtiger Schritt auf dem Weg der deutschen Ratifizierung des Schumanplanes angesehen.

Morgen Bundestag-Nachtsitzung

Bonn (BNN-Eig.). Wie aus politischen, der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, soll der Bundestag morgen abend zu einer außerordentlichen Nachtsitzung zusammentre-

ten, um schon jetzt mit den Beratungen über die voraussichtliche Höhe des steuerfreien Betrages für die diesjährige Weihnachtsgratifikation zu beginnen. Man hofft, daß durch diesen frühzeitigen Beginn der Beratungen die Höhe des steuerfreien Betrages in diesem Jahr noch vor Auszahlung der Gratifikationen in den einzelnen Betrieben bekannt wird.

Bereitschaftspolizei für Nordbaden

Karlsruhe (BNN). Wie der Landespolizeidirektor in Nordbaden, Dr. Stitz, gestern mitteilte, wird das Land Württemberg-Baden im Laufe der nächsten Monate 815 Mann Bereitschaftspolizei erhalten. Die für Nordbaden vorgesehenen zwei Hundertschaften mit rund 300 Mann sollen in der Landespolizeischule Karlsruhe-Durlach untergebracht werden. Gestern begann in der Landespolizeischule der erste Lehrgang für künftige Zug- und Gruppenführer der Bereitschaftspolizei. An diesem Lehrgang, der mit einer Prüfung am 10. Mai abgeschlossen wird, nehmen 80 Mann teil, von denen die 25 bis 30 Bestbeurteilten als Zug- und Gruppenführer ausgewählt werden.

„Napalm“-Ölbombe wird vorgeführt

Frankfurt a. M. (dpa). Die mit besonderem Erfolg in Korea eingesetzte amerikanische Ölbomben „Napalm“ und moderne Raketen der Royal Air Force werden am 2. April auf dem früheren Luftbrückenflugplatz Faßberg dem britischen Luftfahrtminister Arthur Henderson und hohen Offizieren der RAF und der britischen Armee vorgeführt.

Zwei neue Punkte Gromykos

Paris (AP). Der sowjetische Delegierte Gromyko hat in der 20. Sitzung der Außenministerstellvertreter am Freitag überraschend zwei neue Punkte für die Tagesordnung der geplanten Außenministerkonferenz vorgeschlagen: 1. Der Atlantikpakt und die Schaffung amerikanischer militärischer Stützpunkte in England, Norwegen, Island und anderen europäischen Ländern und im Nahen Osten. 2. Die Friedensverträge mit Italien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn, einschließlich der Klauseln dieser Verträge. Die Delegierten der Westmächte nehmen zu den neuen sowjetischen Vorschlägen nicht Stellung, sie baten lediglich um einige Klärstellungen, woraufhin Gromyko in einer Rede den kürzlich von den Westmächten gemachten Vorschlag über die Einhaltung der Friedensverträge durch die Balkanstaaten angriff.

Bevor er seine neuen Vorschläge einbrachte, forderte Gromyko die Delegierten der Westmächte auf, zu seinem Vorschlag Stellung zu nehmen, den er vor zwei Tagen gemacht hatte. Der britische und der französische Delegierte ersuchten um Erläuterungen zu einigen Punkten, lehnten den Vorschlag jedoch nicht ab. Gromyko bestand darauf, daß er eine klare Antwort haben wolle.

Kritik an Bonn und Unternehmern

Vorwürfe wegen Mitbestimmungsrecht und Lastenausgleich

Wiesbaden (dpa). Der CDU-CSU-Bundestagsabgeordnete Dr. Johannes Semler warf auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer in Wiesbaden der Bundesregierung vor, bei der rechtzeitigen Lösung des Mitbestimmungsrechts und des Lastenausgleichs versagt zu haben. Dr. Semler war Direktor der Zweizonen-Wirtschaftsverwaltung und hatte durch seine Kritik an der Besatzungsmacht Aufsehen erregt. Ein großer Teil der bestehenden Spannungen hätte nach Dr. Semlers Ansicht vermieden werden können, wenn die soziale Marktwirtschaft sowohl nach der marktwirtschaftlichen als auch nach der sozialen Seite hin gelöst wäre. Die Unternehmer forderten Dr. Semler auf, die Auswüchse in den eigenen Reihen rückstandslos zu beseitigen. Man könne nicht immer nur die Fahne des freien Unternehmertums schwenken, sondern müsse sich auch dazu zwingen, eine anständige Mitbestimmung der Arbeitnehmer anzuerkennen.

Dr. Semler zollte der amerikanischen Hilfe durch den Marshallplan volle Anerkennung.

Nur durch die ERP-Mittel sei die „kühne Politik Professor Erhards“ ermöglicht worden. Leider habe die Bundesregierung es aber versäumt, der Öffentlichkeit die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit aufzuzeigen und darauf hinzuweisen, daß diese Hilfe 1952 zu Ende sei. Man dürfe nicht damit rechnen, daß Amerika auf die Dauer bereit sei, amerikanische Steuergelder zur Verfügung zu stellen, „damit wir ein angenehmes Leben führen können“. Es sei die höchste Zeit, daß die Bundesregierung konkrete Vorschläge über die beachtliche Wirtschaftspolitik unterbreite und so den künftigen Kurs festlege.

Aussprache Adenauers mit Henderson

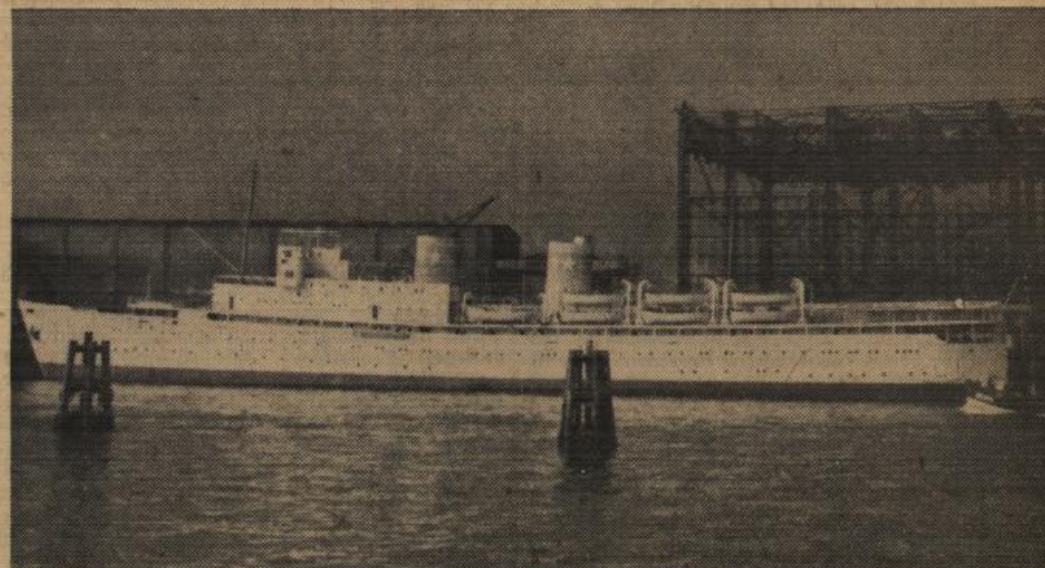
Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer und der Staatssekretär im britischen Außenministerium Lord Henderson sprachen am Donnerstagabend über die internationale politische Lage. Lord Henderson soll zugesichert haben, daß die britische Regierung die deutschen Wünsche im Hinblick auf eine kommende Viererkonferenz berücksichtigen und die Bundesregierung auch weiterhin über den Fortgang der Pariser Verhandlungen unterrichten wird.

Gerstenmaier tritt nicht zurück

Stuttgart (dpa). Der Leiter des Evang. Hilfswerks, Bundestagsabgeordneter Dr. Eugen Gerstenmaier, dementierte am Freitag entschieden Pressemitteilungen, daß er als Leiter des Hilfswerks zurücktreten werde.

Frankreich und Mittelmeerverteidigung

Washington (AP/dpa). Der französische Außenminister Schuman hatte am Freitag eine Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Acheson, bei der es offensichtlich um die Frage der Mittelmeerverteidigung ging. Am Tage vorher hatte Schuman gefordert, daß auch Frankreich zu den anglo-amerikanischen Besprechungen über die Verteidigung des Mittelmeerraumes hinzugezogen werden solle. Wie dazu aus Gibraltar gemeldet wird, ist ein aus 17 Schiffen bestehender amerikanischer Flottenverband zur vorübergehenden Verstärkung der US-Marineeinheiten im Mittelmeer im Hafen von Gibraltar eingelaufen.



Zum ersten Male mit deutscher Besatzung
Als erstes Passagierschiff nach dem Kriege, das mit einer nur deutschen Besatzung in See geht, wird die „Silverstar“ — ein in Deutschland umgebauter Transportdampfer — in der nächsten Zeit auslaufen. Das Schiff soll unter Panama-Flagge von Marseille nach Port Said, Madagaskar und Durban fahren. 400 Passagiere können mit dem 18 Knoten schnellen Schiff befördert werden. (dpa)

Die Außenpolitik geht vor

W. B. Auch in Deutschland wurde einmal von der Außenpolitik gesprochen. Das war in der Ära Bismarcks und bedeutete, daß auswärtige Angelegenheiten den Vorrang vor den inneren haben. Diese Leitlinie des politischen Verhaltens scheint überzeugend und ganz selbstverständlich zu sein. Sie ist tatsächlich das Ergebnis einer langen Erfahrung. Nachdem nun Deutschland, wenigstens in seinem westlichen Teil, die Möglichkeit einer offiziellen Außenpolitik sechs Jahre nach dem vollkommenen Zusammenbruch und dem Erlöschen jeder staatlichen Autorität erhalten hat, wird es nachgerade Zeit, sich von Hitler hinweg, der die Innenpolitik vor die Außenpolitik stellte, wieder zu der zur Zeit Bismarcks geltenden Auffassung zurückzufinden.

Wir sollten uns also darüber klar und einig sein, daß die Frage, wie wir zu unseren Nachbarn stehen, vor den innerpolitischen Rücksichten den Vorrang haben müßte. Das muß nicht bei allen Völkern und zu jeder Zeit so sein. Es gibt noch Länder in Südamerika, z. B. Argentinien, die es sich leisten können, an eine umgekehrte Reihenfolge in der Rangordnung ihrer innen- und außenpolitischen Verhältnisse zu denken. Der Diktator Peron scheint es sich erlauben zu können, den obersten Grundsatz jeglicher Demokratie, die Pressefreiheit durch die Beschlagnahme der unabhängigen Zeitung „La Prensa“ auszulöschen und doch im Bund der 21 amerikanischen Staaten unangefochten auf der panamerikanischen Konferenz zu erscheinen. Auch im Deutschland des vergangenen Systems wurde die Außenpolitik um der Verfolgung ideologischer Parteiziele willen zum Knecht der Innenpolitik degradiert. Das Ergebnis wurde 1945 jedem offenkundig und spürbar, soweit er noch am Leben war. Es schickte sich eben nicht alles für jeden, und wenn zwei dasselbe tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Was in Südamerika noch angehen mag, weil es außerhalb der politischen Brennpunkte liegt, ist in Deutschland, das auf Gedeih und Verderb mit seinen Nachbarn verbunden ist, nie und nimmer möglich.

Ein Außerachtlassen des Primats der Außenpolitik wird mit der Strafe des Untergangs bedroht. Unsere jüngste Vergangenheit erteilte uns eine überaus deutliche Lehre. Hitler glaubte sich in seinem Machtwahne erhaben über diese Grundforderung, wie sie die geschichtliche, geographische und wirtschaftliche Situation Deutschlands zwingend an jeden deutschen Staatsmann stellt, obwohl er sich gern als der größere Nachfolger Bismarcks preisen ließ. In einem aber versuchte er den eisernen Kanzler zu kopieren. Für Bismarck bestand der Primat der Außenpolitik nicht nur in der Vordringlichkeit der äußeren gegenüber den inneren Problemen, sondern auch in der Möglichkeit, mit Staaten Freundschaften und Bündnisse abzuschließen, die in ihrer Innenpolitik ganz anders strukturiert waren wie das eigene Land, falls es das wahre oder vermeintliche nationale Interesse so gebot. Er entschied sich für eine Politik der Annäherung an Frankreich, obwohl es von Napoleon dem Dritten in einer Weise regiert wurde, die den monarchistischen und legitimistischen Grundsätzen Preußens widersprach, deshalb war auch Bismarck seinem König im Grund genommen immer unheimlich und die alten, ehrenwerten Konservativen nannten ihn einen Machiavellisten, der, koste es, was es wolle, nur auf den egoistischen Vorteil des Augenblicks sehe.

Freilich waren damals die Unterschiede zwischen den europäischen Staaten nicht so groß wie der heutige Gegensatz zwischen Ost und West. Eine Auseinandersetzung mit dieser durch den Lauf der Geschichte überholten Auffassung ist deshalb notwendig, weil auch manche Ideologen in Deutschland glauben, man könne so tun, als ob sich im Lauf der letzten 60 Jahre nichts geändert hätte. Sie meinen, man könne mit Rußland eine gemeinsame Außenpolitik treiben, ohne sich hinsichtlich der Eigengestaltung der Innenpolitik etwas zu vergeben.

Darüber wäre zu reden, wenn Rußland das gleiche wäre wie zur Zeit Bismarcks. Aber heute regiert im Osten nicht der weiße sondern der rote Zar. Stalin benützt jede Möglichkeit, jede Spalte, jedes auch nur das geringste Entgegenkommen, um mit seiner Methode des trotzkistischen Pferdes die anderen Völker zu revolutionieren und sie für den Einbruch in die russische Machtspüre reif zu machen. Was aber Bismarck noch erlaubt war, hat schon das deutsche Volk unter Hitler mit einem fürchter-

lichen Preis bezahlen müssen. Verbrechertum, d. h. die Außerachtlassung aller moralischen Werte, macht sich weder im alltäglichen Leben, noch in der internationalen Politik auf die Dauer bezahlt. Mit dem stalinistischen Rußland, dessen wahres Ziel, die Aufrichtung der Weltgehemonie unter Beseitigung jeglicher menschlicher Freiheit in einer ganzen Reihe politischer Willkürakte zu Tage tritt, kann eine Politik der Freundschaft und des Bündnisses nicht gemacht werden.

Schon das Rapallo in den Anfängen der Weimarer Republik erwies sich als falsch, wenn es auch von denen, die es auf deutscher Seite inszenierten, anders gemeint war, als es später von den Bolschewiken benutzt wurde. Der Vertrag aber zwischen Deutschland und Rußland im Jahre 1939 war geradezu ein politisches Verbrechen. Aus dem, was ihm später folgte, ergibt sich der Kardinalsatz jeder deutschen Außenpolitik, daß der, der mit dem Bolschewismus glaubt Politik machen zu können, zugrunde geht. Hitler war nicht der erste. Seitdem sind ihm noch viele Staatsmänner, selbst gute Kommunisten wie der Dimitroff Bulgariens, der Clementis der Tschechoslowakei und andere gefolgt, und Mao-tse-tung wird nicht der letzte in dieser fürchterlichen Reihenfolge sein. Aber unter Ausschheidung dieser Möglichkeit bleibt der Satz bestehen, daß die Außenpolitik, und dies gilt besonders für Deutschland, das Depressionsgebiet Europas, den Vorrang vor den inneren Angelegenheiten haben muß. Noch nicht einmal die Siegerländer und die Weltmächte von heute können sich dieser unerbittlichen Konsequenz entziehen. Das Kontrastverhältnis zu Rußland bestimmt weiterhin ihre sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse.

Daraus aber ergibt sich für jeden von uns, für unsere Parteien, Politiker und Staatsmänner die unausbleibliche Verpflichtung bei aller Betonung des deutschen Standpunktes in erster Linie mit dem Verstand, und nicht mit dem Gefühl Außenpolitik zu treiben und nie zu vergessen, daß wir auf Gedeih und Verderb der westeuropäisch-atlantischen Gemeinschaft zugeordnet sind. Durch die Tradition, unsere gemeinsame Kultur, die gemeinsamen sozialen und wirtschaftlichen Interessen und durch die in vielen freien Abstimmungen kundgetanen Willensakte des deutschen Volkes selbst. Weil nur so das teuerste und edelste der menschlichen Güter, die persönliche Freiheit für uns und unsere Kinder vor der Vernichtung durch die barbarische Gewalt des Ostens bewahrt werden kann.

Neues in Kürze

Düsseldorf (dpa). Der Finanzausschuß des Bundesrats hat den Ländern empfohlen, den Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes vom 1. April an Vorschüsse auf die kommende Gehaltserhöhung zu geben.

Bonn (dpa). Ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums wies die von einer Kohlenhändlervereinigung vertretene Meinung zurück, daß mit den Kundenlisten, die nach einer Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums ab 1. April von den Kohlenhändlern geführt werden müssen, auch die Ausgabe amtlicher Kohlensteine verbunden sei. Es gebe für die Behörden keine gesetzliche Handhabe zur Ausgabe von Kohlensteinen.

Hornberg (dpa). Durch Explosion eines Generators entstand in der Steingutfabrik Hornberg (Schwarzwald) ein Brand, bei dem drei Arbeiter von den Flammen erfaßt wurden und mit schwersten Brandwunden in die Universitätsklinik Freiburg eingeliefert wurden, wo sie in der Nacht zum Freitag starben.

Köln (AP). Der Deutsche Beamtenbund hat in einem Telegramm an den Bundeskanzler auf die sich mehrenden Streikforderungen der Beamtenschaft aufmerksam gemacht und erklärt, daß die fortschreitende Radikalisierung die Situation immer unhaltbarer mache.

München (dpa). Prof. Dr. Karl Heinrich Bauer, der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik in Heidelberg und bekannte Krebsforscher, wurde auf dem 68. deutschen Chirurgenkongreß in München als Nachfolger von Prof. Dr. Emil K. Frey, München, zum Vorsitzenden der deutschen Gesellschaft für Chirurgie für das Jahr 1951 gewählt.

Luftangriff auf Yalu-Brücken

Präsident Truman: Überschreitung des 38. Breitengrades ein taktisches Problem

Tokio (dpa/AP). Amerikanische Superfestungen unter dem Begleitschutz von Düsenjägern unternahmen am Freitag bei Sinuiju einen Luftangriff gegen die Brücken über dem koreanisch-masurischen Grenzstrom Yalu. 38 kommunistische Düsenflugzeuge vom sowjetischen Typ MIG — 15 versuchten den Angriff abzuwehren; dabei wurden zwei von ihnen durch amerikanische Düsenjäger vom Typ „Sabre“ abgeschossen. Außerdem wurden Luftangriffe gegen rotschinesische Stellungen am 38. Breitengrad und gegen Nachschublinien geflogen.

Unter dem Druck der UNO-Verbände zogen sich die kommunistischen Truppen weiter langsam auf den 38. Breitengrad zurück, unternahm dabei aber nördlich Seoul Gegenangriffe. Der nordkoreanische Hafen Wonsan an der Ostküste ist nach 41-tägiger ununterbrochener Beschießung von See her nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Mit dieser Aktion haben

die Alliierten die absolute Kontrolle über einen 400 Kilometer langen Küstenstreifen gewonnen, der damit für den feindlichen Nachschub völlig ausfällt.

Nach Korrespondentenberichten sollen nördlich des 38. Breitengrades chinesische Armeen in Stärke bis zu 250.000 Mann stehen. Der Nachschubverkehr sei besonders stark. Man ist im Hauptquartier der achten Armee der Ansicht, daß die Rotschinesen durchaus in der Lage sind, eine starke Offensive zu eröffnen.

Präsident Truman erklärte nach einer AP-Meldung aus Washington, daß die Politik der UN, ganz Korea zu befreien und wieder zu vereinigen, sich nicht geändert habe. Die Frage der Überschreitung des 38. Breitengrades sei ein taktisches Problem, dessen Lösung völlig von der militärischen Lage abhängt. Das bedeute jedoch nicht unbedingt, daß General MacArthur wieder bis zum Yalu-Fluß vorstoßen dürfe.

Zum Tage

Der arme Staatspräsident

Frankreichs Staatspräsident hat es nicht leicht. Zwar darf er ab und zu Besuchsreisen machen, wie jetzt nach den Vereinigten Staaten. Er wird auch jubelnd empfangen. Schließlich ist die Freundschaft zwischen den beiden Ländern alt, älter noch als die Freiheitsstatue, die ja ein Geschenk Frankreichs ist und deren verkleinerte Wiedergabe an einer der schönen Pariser Brücken steht. Der Staatspräsident bekam auch einen Orden, Bankette werden ihm zu Ehren gegeben, bzw. gibt er zu Ehren Präsident Trumans. Aber! Aber vor der Reise mußte er sich auf die Schulbank setzen, um Englisch zu lernen; und sein Akzent sei schrecklich, versicherte sein Lehrer. Dann sandte ihm der Quai d'Orsay, das französische Außenministerium, eine Warnung voraus, laut Verfassung dürfe er keine politischen Verhandlungen betreiben. Ganz klar ist diese Warnung nicht, da zu diesem Behuf ja Außenminister Schuman mitfahren ist. Aber immerhin, der Maulkorb wurde geschickt. Und um das Maß voll zu machen, waren auf der Bahnfahrt zwischen New York und Washington die Schlüssel für die präsidentlichen Koffer nicht aufzutreiben, so daß die hohen Herrschaften der Angstvorstellung ausgesetzt waren, nicht protokollgerecht gekleidet in Washington anzukommen. Ein Schlosser brachte dann den richtigen Dietrich und die Erlösung von der Angst. Ja, es ist nicht leicht, Präsident zu sein. -me

Warum nicht gleich?

Erhard, der hartnäckig totgesagte und noch hartnäckiger amtierende Bundeswirtschaftsminister, und Schäffer, der wirtschaftspolitische Finanzminister, den wir seit langem in Deutschland gehäut haben, sollen sich nach vorhergegangenen Dementis nun doch geeinigt haben. Einigung bedeutet, daß jeder etwas nachgelassen und jeder etwas durchgesetzt habe. So würden wir also im Grund doch den ganzen Katalog der beiden Ministerprogramme in einem einzigen bekommen: Sondersteuer, Rabattsparnen, Zwangsanlage von Ertragsteuern der Unternehmungen. Jeder einzelne Punkt wird wieder wie bisher auf heftige Ablehnung seitens der unmittelbar Interessierten stoßen. Aber schließlich macht es die Steuerpolitik am allerwenigsten einem jeden recht. Immerhin kann man in diesem Bukett von Steuerplänen noch einen Sinn erkennen, nämlich den Verbrauch zu drosseln und die so gewonnenen Mittel in die Investition und zwar auf besonders dringliche Gebiete der Grundstoffwirtschaft zu lenken. Dabei sind wohl Phantastereien wie eine Girosteuer und ähnliche Ausgebirgen der Unvernunft, wie sie herumgegeistert haben, verschwunden. Vom Gesichtspunkt der praktischen Notwendigkeiten und unserer tatsächlichen Verhältnisse aus muß auch die Doktorfrage offengelassen werden, ob solche „Lenkung“ im Grund nicht gerade den gesteckten Zielen zuwiderläuft. Wir können nur hoffen, daß sich der weltweite unmittelbare Druck mit der Zeit etwas lockert und sich manche verkrampfte Notmaßnahme schließlich als überflüssig erweist. Im umgekehrten Fall freilich würde der Katalog rigoroser Steuermaßnahmen noch erweitert werden müssen. Wenn sich die beiden Wirtschaftsminister im wesentlichen jetzt verständigt haben, so fragt man sich allerdings, warum das nicht schon erheblich früher hätte geschehen können. Viel Verwirrung wäre erspart geblieben, denn das Gefühl der Uneinheitlichkeit und Zerfahrenheit in der Bundesregierung wirkt sich beim Volk viel nachteiliger aus als eine klare, wenn selbst unpopuläre Politik. a.n.

Schau nach den Sternen...

... sie trügen bekanntlich nicht; — und wenn das wirklich stimmt, wird im Juni die Außenministerkonferenz der vier Großmächte stattfinden, der Koreakonflikt im August durch einen Kompromiß beigelegt sein, der schwache Stalin durch Molotows Nachfolgerschaft ersetzt werden, Churchill in den nächsten Wahlen siegen, und was das Allerschönste ist, in den nächsten zwanzig Jahren kein Krieg ausbrechen. Klünder dieser beruhigenden Prognosen sind Englands führende Astrologen. Hätten diese Leute recht, würde sich unser gegenwärtiges Leben in Angst und Unsicherheit völlig ändern. Vieles von der biedereren Gediegenheit des Zeitalters unserer Vorväter würde wiederkehren; und das wäre weder ein Rückschritt noch ein Nachteil. Mögen Britanniens Astrologen recht behalten. Niemand wünscht es ihnen mehr als wir. Wir, die wir diesen Optimismus mit dem gedämpften Weisheit Wilhelm Raabes teilen wollen: Schau zu den Sternen, hab acht auf die Gassen! Ibius

„Amerika und das zukünftige Rußland“

Ein Zeitungsartikel, der bei Deutschen und Amerikanern besondere Beachtung findet

H. B. In der amerikanischen Monatszeitschrift „Foreign Affairs“ (Außenpolitik) ist ein Artikel erschienen, der bei Persönlichkeiten des deutschen und amerikanischen politischen Lebens besondere Beachtung gefunden hat. Berlins Oberbürgermeister Reuter und die Leiter der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit Hildebrand und Tillich haben ihre Zustimmung telegraphisch an den Verfasser ausgedrückt. Und der amerikanische Außenminister Acheson hat in einem ausführlichen Brief an die Vorsitzenden der Komitees für auswärtige Beziehungen des Senats und Abgeordnetenhauses Connally und Kee die gleichen Gedankengänge entwickelt zur Begründung eines Antrags, dem russischen Volk die dauernde Freundschaft des amerikanischen zur Kenntnis zu bringen.

Wer ist der Verfasser und was enthält der Artikel „Amerika und das zukünftige Rußland“? Diese Fragen erheben sich, wenn man den Wert dieser Veröffentlichung bestimmen und sich erklären will, weshalb sie eine solche Anerkennung fand.

Der Verfasser ist George Kennan, früher Direktor des Planungsbüros des US-Außenministeriums, jetzt am Institut für fortschrittliche Studien in Princeton tätig. Er ist neben Ch. Bohlen einer der wenigen, die wegen ihrer in jahrelangem Aufenthalt erworbenen intimen Kenntnisse der russischen Sprache, politischen Literatur und des russischen Wesens als Fachleute bezeichnet werden können. Bereits im Jahre 1947 hat er unter dem Pseudonym Mr. X in der gleichen Zeitschrift einen Artikel „Die Ursprünge des Betragens der Russen“ veröffentlicht, in dem er eine unachgiebige Politik des „In-Schach-Haltens“ gegenüber Rußland empfahl, die dann zur offiziellen Politik Amerikas gemacht wurde.

In seinem neuen Artikel macht Kennan nun bestimmte Vorschläge für eine langfristige Politik gegenüber Rußland, die in der Warnung gipfeln, die Abwehrstellung des Westens gegen den stalinistischen Imperialismus auf das ganze russische Volk zu übertragen. „Mit einer Haltung gefühlsmäßiger Abwehr gegenüber einem ganzen Volk werden wir keine Ergebnisse erreichen“, schreibt er an einer Stelle.

Wenn wir diese Warnung ins Positive umkehren, so besagt sie, daß Kennan den Versuch empfiehlt, das russische Volk von seiner Führung zu trennen. Um diese Ansicht zu belegen, erinnert er daran, daß „die Deutschen zu ihrem Leidwesen die Unmöglichkeit erfahren, gleichzeitig das russische Volk und die

sowjetische Regierung zu bekämpfen“. Wir können eine spätere Stellungnahme vorwegnehmend, hier einfügen, daß Kennans Beweiseführung in diesem Punkt stichhaltig ist, und brauchen uns nur der verbrecherisch ungeschickten Behandlung der russischen Kriegsgefangenen, der ukrainischen Bevölkerung, die anfänglich keineswegs feindlich gesinnt war, und der Angelegenheit der Wladow-Armee während des 2. Weltkrieges zu erinnern.

Eine Einschränkung allerdings ergibt sich durch die Frage, wie ohne Krieg der Kontakt

Dank seinen Freunden

New York (dpa). Ein 43jähriger Mann, der bei einer Kesselexplosion schwere Verbrennungen erlitt, und dreiviertel seiner Haut verlor, ist jetzt geheilt aus einem Hospital entlassen worden. Seine Heilung war nur deshalb möglich, weil 14 seiner Freunde ihm insgesamt 4660 Quadratmeter von ihrer Haut zur Transplantation zur Verfügung stellten.

mit der russischen Bevölkerung hergestellt werden soll. Welcher Prozentsatz der Bevölkerung z. B. wird von den russischen Sendungen der „Stimme Amerikas“ erreicht? Dabei ist von der richtigen Auswahl des gesendeten Materials noch nicht gesprochen; und dabei ist noch nicht geklärt, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Sendungen mehr auf die Parteiführung in Stadt und Land abzustellen als auf die Bevölkerung. Ein weiterer, zumindest strittiger, wenn nicht dunkler Punkt ist die Frage der geflüchteten russischen Soldaten, die nach allen Berichten zwar monatlang verhört, dann jedoch auf den Abfallhaufen eines DP-Lagers geworfen werden. Hier wäre eine Kontaktmöglichkeit, die nicht zu unterschätzen wäre, da ihr Schicksal im freien Westen auf den unberechenbaren Flügeln der Erzählung und des Gerichts zum Gesprächsstoff hinter dem Eisernen Vorhang werden wird.

Kennan scheidet den Krieg als etwa wünschenswertes „Kontaktmöglichkeit“ aus; er ist der Überzeugung, daß das Regime des Politbüros früher oder später dem inneren Druck nachgeben muß in Richtung auf eine im westlichen Sinne sozialistische Regierung. Auch dieses Argument hat bei aller in der Erfahrung gereiften Skepsis einiges für sich, weil ein Krieg, jeder Krieg, dem Sowjetregime in die

Aus der christlichen Welt

Lutherische Sammlungsbeziehung

In Fulda tagt zur Zeit der theologische Konvent ausburgischer Konfession, die Luth. Sammlungsbeziehung in Deutschland. Bei einer Gemeindeveranstaltung erklärte der lutherische Bischof von Oldenburg, Prof. Dr. Stählin, daß die Annäherungsbestrebungen zwischen den beiden christlichen Konfessionen immer größere Anteilnahme fänden. Der frühere Bevollmächtigte der Evang. Kirche in Deutschland bei der Bundesregierung, Superintendent Kunst, Herford, betonte, daß die Kirche als Wächter der göttlichen Gebote im öffentlichen Leben stehen müsse.

Die Kolpingfamilie

Die katholische Gesellenbewegung „Die deutsche Kolpingfamilie“ hat zur Zeit im Bundesgebiet rund 180 000 Mitglieder. Die Mitgliederzahl hat sich in den Nachkriegsjahren um rund 130 000 vergrößert. Der Generalpräsident der deutschen Kolpingbewegung, Dr. theol. Bernhard Rider, Köln, steht auch dem internationalen Kolpingwerk vor.

Kirche in Kairo zurückgegeben

Die während des Krieges beschlagnahmte deutsche evangelische Kirche in Kairo ist zu Ostern in Gegenwart ägyptischer Behördenvertreter und des englischen und des amerikanischen Geistlichen von Kairo feierlich wiedereröffnet worden. Der vom kirchlichen Außenamt der Evang.-Kirche in Deutschland als Pfarrer nach Kairo entsandte Pastor Willi Höpfer hielt die Predigt.

Vetter Montgomerys Priester

Am Ostersonntag empfing ein Vetter des englischen Feldmarschalls Montgomery, Hugh Montgomery, in der Lateranbasilika die Priesterweihe. Hugh Montgomery ist 50 Jahre alt und war früher als Attaché bei der britischen Gesandtschaft beim Hl. Stuhl tätig. Nach seinem

Übertritt zum Katholizismus widmete er sich dem Studium der Theologie.

Terror in Rumänien

Drei Ordensgeistliche des byzantinischen Ritus wurden von einem rumänischen Volksgericht zu je sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie sich geweigert hatten, zum orthodoxen Glauben überzutreten. Es handelt sich um den 76 Jahre alten P. Augustin, den 65jährigen P. Alachi und den 75jährigen P. Marina, die sämtlich dem aufgehobenen Kloster Bicsad angehören.

Falschmeldungen über Bormann

Pressemeldungen, wonach der Sohn des ehemaligen Reichsleiters und Chefs der Parteikanzlei, Martin Bormann, in ein Kloster eingetreten sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Der jetzt 20jährige Martin Bormann jr. wird im Sommer im Ingolstädter Canisius-Konvikt das Abitur ablegen und will sich dann bei den Missionaren vom Hlgt. Herzen Jesu in Birkenhead bei Freising auf den Priesterberuf vorbereiten. dpa/CND

Alle Erwartungen übertroffen

Stuttgart (Hue). Das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland stellt in einem Bericht über seine Tätigkeit fest, daß die Höhe der Sachspenden des Auslandes im sechsten Nachkriegsjahr alle Erwartungen übertroffen habe. Die Spenden blieben mit 8,8 Millionen Kilogramm nur um etwa 12 Prozent hinter denen des Jahres 1949 zurück. Den Hauptanteil an diesen Sendungen stellten wiederum die USA mit 79 Prozent, Dänemark und Bolivien seien im vergangenen Jahr ebenfalls in die Reihe der Länder getreten, die sich an der Fürsorge für Deutschland beteiligten. Der Anteil der Spendentätigkeit für die Ostzone sei entsprechend den besseren Lebensbedingungen in Westdeutschland auf 40 bis 50 Prozent erhöht worden.

Hände spielen hieß. Bei seiner Beherrschung und Handhabung der Informationen würde jeder Krieg „ein imperialistischer Krieg der Wallstreetklasse von Kriegstreibern“ sein, würde er jede Handhabung zur Entfesselung nationaler Gefühle im russischen Volk bieten, das das heilige Mütterchen Rußland zu verteidigen sein Blut vergosse.

Die öffentliche Meinung in Rußland gegen die Führung kehren — das hält Kennan für möglich. Er schlägt eine Politik vor, die durch „das Beispiel des Geistes und der Ziele des Lebens der amerikanischen Nation“ das Aufleben anti-sowjetischer Gefühle in Rußland ermutigt. „Es kann keine echte Stabilität in einem System geben, das sich auf Schlechtigkeit und Schwäche in der menschlichen Natur, auf Grausamkeit, Lüge und die nie endende Verspottung des Menschen gründet, wie sie in den Konzentrationslagern praktiziert wird... Despotismus kann niemals nur auf der Furcht vor Schergen und Henkern beruhen — er muß einen politischen Willen als Triebkraft hinter sich haben... Die Ungerechtigkeit und Mißwirtschaft, die den Umsturz 1917 verursachten, werden eines Tages aus der Erinnerung schwinden, und ein Drang nach einem gesünderen, fröhlicheren und vielseitigeren Leben wird sich durchzusetzen beginnen.“

Das Grundmotiv von der Vermeidung eines Krieges mit Rußland an anderer Stelle wieder aufgreifend, sagt Kennan, daß gerade das beständige Nichtentstehen eines Krieges ein „anderes“ Rußland ermöglichen wird. Und dann entwirft und begründet er jenes zukünftige Rußland, dessen System zwar nicht identisch mit dem amerikanischen sein, mit dem Beziehungen aufzunehmen und zu unterhalten im Vergleich zum heutigen Rußland aber ein leichtes sein werde. Er glaubt die Achillesferse des sowjetischen Systems in der erzwungenen Landkollektivierung sehen zu können. Diese sei so verfaßt, daß sie von einer zukünftigen russischen Regierung aufgehoben werden müsse. Trotzdem werde auch der zukünftige Staat die Wirtschaft zu einem hohen Grade besitzen und kontrollieren.

Drei Voraussetzungen führt Kennan für ein friedliches Zusammenleben zwischen Amerika und Rußland an, und hier tritt nach seinen eigenen Worten der Wunsch an die Stelle sachlicher Beweisführung: eine russische Regierung, die tolerant mittelam und ehrlich in ihren Beziehungen zu anderen Staaten und Völkern ist, den Eisernen Vorhang aufhebt und freien Zutritt in beiden Richtungen gestattet; eine Regierung, die nicht ihr eigenes Volk versklavt; ein Rußland, das davon Abstand nimmt, sein Joch anderen Völkern aufzuerlegen, die den Drang und die Fähigkeit zum nationalen Eigenleben haben.

Wenn man noch einmal zusammenfassen und es grob ausdrücken will, dann besagt Kennans These, daß Rußland in seinem eigenen Saft kochen müsse, und daß man regelmäßig von außen nachziehen solle. Die Spannung, in der die sowjetische Regierung das russische Volk mit dem Hinweis auf die beständige Möglichkeit eines „imperialistischen Angriffskrieges“ hält, soll ad absurdum geführt werden. Es wird keinen Krieg geben, bis das russische Volk einseht, daß es belogen worden ist, und den Gehorsam verweigert, weil es keinen Grund für diesen Gehorsam mehr sieht.

Kennan hat von einer langfristigen Politik gegenüber Rußland gesprochen. Aber Zeit wird dazu nicht die einzige Forderung sein. Ohne Zweifel verlangt diese Politik von den Nationen und Regierungen des Westens ein ungeheures Maß an Geduld, Standfestigkeit, Zielstrebigkeit, Eigenschaften eines „Stehers“, die sich in allen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Maßnahmen auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte hinaus kundtun müssen. Das richtige Maß muß gefunden werden zwischen toter Mobilisierung und totaler Schwäche. Der militärische Apparat muß gerade so groß sein, daß er die sowjetische Führung von jedem Abenteuer abhält, ohne die Wirtschaft der Westnationen — wir nehmen hier ein einheitliches Handeln an — aus den Fugen zu bringen. Ja, diese Wirtschaft wird als zusätzliche Aufgabe die Fortentwicklung unterentwickelter Gebiete in aller Welt zu übernehmen haben — gemäß dem Punkt-4-Programm, Präsident Trumans und gemäß der Pflicht, Vorbild zu sein für die Russen.

Vieles von dem, was in den letzten Monaten bei den Westmächten begonnen wurde, weist in diese Richtung. Aber wird es durchgehalten werden? Der Westen müßte sich, so scheint es, den russischen Weltbegriff zu eigen machen.

Vom FD überfahren

Karlsruhe (BNN). Der Fernschnellzug Hamburg-Basel, der am Freitagfrüh um 1.26 Uhr Karlsruhe passierte, überfuhr in der Nähe des Hauptbahnhofes Karlsruhe ein unbekanntes Liebespaar. Die Leichen waren gräßlich verstümmelt und der Kopf des Mädchens vom Rumpf getrennt. Die Kriminalpolizei nimmt an, daß Selbstmord vorliegt. Bis jetzt konnten die Toten noch nicht identifiziert werden. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei Karlsruhe entgegen.

Ehlers niedergeschrien

Lüneburg (AP). Unter dem Schutz von Polizeibeamten mußte Bundesstaatspräsident Hermann Ehlers nach einer Wahlversammlung der Niederdeutschen Union (CDU/DP) das Versammlungsort verlassen. Ein Diskussionsredner der Bruderschaft hatte die Bundesflagge als die „Fahne des Zusammenbruchs“ und des „Kriechens vor dem Ausland“ bezeichnet. Dr. Ehlers verwahrte sich dagegen und wurde von der Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer minutenlang überschrien.

Streikdemonstrationen in Passau

Passau (dpa). Dem ohne gewerkschaftliche Mitwirkung ausgebrochenen Lohnstreik der Zahnradfabrik Passau-Grubweg schlossen sich gestern aus Sympathie vorübergehend die optischen Werke und das Volkswagen-Reparaturwerk Röh in Passau-Grubweg an. Beide Betriebe nahmen jedoch am Nachmittag die Arbeit wieder auf, während der Betriebsrat der seit Donnerstag streikenden 700köpfigen Belegschaft der Zahnradfabrik erklärte, daß der Betrieb solange streiken werde, bis die 30prozentige Teuerungszulage gezahlt werde.

Gegen Mittag zog, wie am Vortage, ein starker Demonstrationszug der Belegschaft durch die Straßen der Innenstadt. In Sprechbüchern wurde der sofortige Rücktritt der Bundesregierung gefordert. Unter Pfuiruren wurde das Erscheinen des Oberbürgermeisters verlangt.

Kehl - jüngste Gemeinde

Kehl, Landrat Peter Mayer hat den am 4. März gewählten Gemeinderat der teilweise noch unter französischer Verwaltung stehenden Stadt Kehl in sein Amt eingeführt. Damit hat die jüngste Gemeinde der Bundesrepublik ihre Gemeindeverwaltung erhalten. Stadtrat Dr. Fritz Gerold ist vorderhand ihr Leiter. Die Stelle eines Berufsbürgermeisters wurde ausgeschrieben. Nach Rückgabe des gesamten Stadtgebietes an die deutsche Verwaltung, die nach dem Washingtoner Abkommen bis zum Sommer 1952 planmäßig erfolgen soll, werden die in Kehl verbleibenden Dienststellen der Besatzungsmacht auf der sogenannten Kommissionsinsel zusammengefaßt werden, von der aus über die Rhein-Behelfsbrücke ein direkter Übergang nach Straßburg möglich ist. Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch der Neubau der Rheinbrücke verkehrsfähig sein.

Arbeitsgemeinschaft der Polizeichefs

Stuttgart (Hue). Am 29. und 30. März fand in Ludwigsburg eine Tagung der Polizeichefs der Länder der amerikanischen Zone statt. Die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, die in Kürze in Nürnberg zusammenzutreten wird, wurde beschlossen. Innerhalb der Arbeitsgemeinschaft wurden vier Ausschüsse gebildet, die die Fragen der Polizeiorganisation, der Ausbildung und der Uniformierung prüfen sollen. Zum Leiter der Arbeitsgemeinschaft wurde der Nürnberger Polizeipräsident Stahl, zu seinem Stellvertreter Polizeipräsident Leiber, Mannheim, bestimmt. Auf der Tagung sprachen neben namhaften Wissenschaftlern amerikanische Polizeifachleute und Innenminister Fritz Ulrich. Dieser forderte erneut eine Weisungsbefugnis der Innenminister über die kommunale Polizei. Der demokratische Rechtsstaat, die Freiheit und die Unabhängigkeit seien noch nicht gesichert. Links und rechts regten sich bereits wieder erbitterte Feinde dieser Grundrechte.

„Oscars“ in Hollywood verteilt

Hollywood (AP). Der amerikanische Film „All about eve“ unter der Regie von Joseph L. Mankiewicz wurde bei der diesjährigen Verleihung der Preise der amerikanischen Film-Akademie als „Bester Film des Jahres“ mit dem Oscar ausgezeichnet. Die Spitzenpreise für die beste schauspielerische Leistung erhielten Jose Ferrer und Judy Holiday. Jose Ferrer, der in Deutschland durch seinen Dauphin in „Johanna von Orleans“ mit Ingrid Bergman bekannt ist, wurde für seine Titelrolle in „Cyrano de Bergerac“, dem vielleicht bedeutendsten Film der letzten Jahre, ausgezeichnet.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYR IGH T BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

22. Fortsetzung

„Für ein paar Zeilen hätte es reichen müssen! Aber sich einfach auszuschweigen.“ Noack stand auf und ging im Zimmer hin und her. „Diese Ungewissheit macht mich noch verrückt! Wenn ich wüßte, daß Frau Delcamp es nicht als zudringlich auffassen würde, führe ich glattweg nach Wien, um zu sehen, was los ist!“

„Frau Delcamp würde das sicher nicht als Zudringlichkeit auffassen... ich glaube gerade das Gegenteil.“

„Ich weiß nicht...“ Noack blieb vor seiner Schwester stehen. „Ich bin in den letzten Tagen unsicher geworden, vielleicht gibt es in Wien jemanden, der Frau Delcamp wichtiger ist als ich.“

„Du denkst dabei an einen Mann?“

„Man kommt auf alle möglichen Einfälle, wenn man so im Dunkeln tappelt!“

„Da tust du Frau Delcamp sicher unrecht, Peter! Ich kenne mich etwas bei anderen Menschen aus, und ich glaube bestimmt, daß Frau Delcamp nur dich, sonst niemand, gern hat! Wäre sie sonst so lange hier geblieben? Und du mußt doch selbst am besten gespürt haben, was du ihr bedeutest!“

„Das habe ich mir alles schon so und so oft auch gesagt! Und ich weiß, daß es wahrscheinlich sehr unrecht von mir ist, wenn ich an Hanna zweifle...“

„Na also! Sorge dich nicht unnötig, Peter! Vielleicht kommt morgen schon ein Brief aus Wien!“

„Ich wäre froh darüber, das kannst du mir glauben! So ungeduldig habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht auf einen Brief gewartet, wie jetzt auf diesen!“

Der Unbekannte am Telephon

Kurt Imhoff hatte nochmals einen Rundgang durch das Werk gemacht, mit den leitenden Ingenieuren und den kaufmännischen Direktoren hatte er bereits das Nötige besprochen, damit sie während seiner Abwesenheit selbstständig disponieren konnten; nun war er dabei, seiner Sekretärin noch einige Briefe zu diktieren.

Er hatte gerade den ersten Brief beendet, als das Telephon läutete.

„Hier Imhoff“, sagte er in den Apparat.

„Er hörte einen undeutlich gesprochenen Namen.“

„Wer ist dort?“ fragte er.

Wieder verstand er den Namen nicht.

„Was wünschen Sie?“

„Bei Ihnen wurden doch neulich einige wertvolle Schmuckstücke gestohlen, nicht wahr?“ sagte eine krächzende Stimme am anderen Ende der Leitung.

„Allerdings... aber woher wissen Sie davon? Wer sind Sie eigentlich? Ich verstand

vorhin Ihren Namen nicht“, antwortete Imhoff und konnte seine Überraschung über den Anruf nicht verbergen.

„Mein Name tut nichts zur Sache! Sie möchten natürlich wissen, wer Ihren Schmuck jetzt hat?“

„Selbstverständlich möchte ich das wissen.“

„Vielleicht kann ich Ihnen da einen Tip geben!“

„Sie?“

Der andere ließ ein leises Lachen hören.

„Da wundern Sie sich nicht wahr! Also hören Sie gut zu, Herr Imhoff; allwissend bin ich nicht, ich weiß nicht, wo jeder der gestohlenen Gegenstände sich jetzt befindet! Aber wer die „Sieben Sterne“ hat, weiß ich zufällig!“

Imhoff, der anfangs dazu geneigt hatte, diesen seltsamen Telefonanruf als dummen Scherz oder dergleichen aufzufassen, geriet nun doch in Erregung, als die „Sieben Sterne“ genannt wurden. Danach schien der Anrufer über Einzelheiten des Verbrechens unterrichtet zu sein.

„Und wer sollte die „Sieben Sterne“ haben?“

„Sie kennen doch die Tänzerin Salvini.“ Sie wurden wenigstens öfter mit ihr gesehen. Ich müßte mich gewaltig täuschen, wenn das Diadem sich nicht in der Wohnung der Tänzerin, in ihrer Pension in der Umlandstraße, befände!“

Imhoff fuhr auf. Er meinte, sein Herz setze aus.

Die „Sieben Sterne“ sollten in Violas Wohnung sein?

Plötzlich sah Imhoff, daß die Sekretärin, der die Veränderung in seinen Mienen nicht entgangen war, ihn forschend betrachtete.

„Einen Augenblick! rief er in den Apparat. Dann, zu der Sekretärin gewandt: „Wir machen nachher weiter; ich rufe Sie wieder.“

Die Sekretärin verschwand.

„Sind Sie noch da?“ sagte Imhoff mit einer Stimme, die nicht ihm zu gehören schien, ins Telephon.

„Ja.“

„Fräulein Salvini soll die „Sieben Sterne“ haben? Das ist völlig ausgeschlossen! Das ist eine Verleumdung! Wie käme die Dame in den Besitz des Diadems?“

„Wie man eben in den Besitz von solchen wertvollen Sachen kommt. Man nimmt sie weg, wenn gerade die Luft rein ist, dann behält man das beste Stück für sich, und die anderen Sachen gibt man jenen, die mitgeholfen haben, das Ding zu drehen!“

Imhoff glaubte plötzlich, Violas Gesicht vor sich zu sehen. Scham erfaßte ihn; wie konnte er mit anhören, daß in dieser Weise über Viola geredet wurde!

Er sagte kurz:

„Ich verzichte darauf, mich mit Ihnen weiter zu unterhalten! Behalten Sie Ihre Verdächtigungen für sich!“

„Ganz wie Sie wollen, Herr Imhoff!“ antwortete die krächzende Stimme höhnisch. „Aber vielleicht überlegen Sie sich den Fall doch noch. Es könnte sein, daß Sie einmal Gelegenheit haben, Frä. Salvini Wohnung einen Besuch abzustatten; sie hat ja während ihres Aufenthaltes in England ihre hiesigen Pensionsszimmer beibehalten. Also vielleicht sehen Sie sich dort einmal um, ob Sie Ihre „Sieben Sterne“ nicht irgendwo versteckt finden, denn nach England wird die Salvini das Diadem, das ihr hätte gefährlich werden können, kaum mitgenommen haben!“

Um Imhoff drehte sich plötzlich alles.

Von Violas Englandreise wußte der andere... auch daß sie ihre Berliner Wohnung beibehalten hatte, war ihm bekannt... Wer war der Mann? Woher kannte er Viola?

„Wer sind Sie? Sagen Sie mir endlich Ihren Namen!“ schrie Imhoff, außer sich vor Erregung, in den Apparat.

„Ich sagte Ihnen schon, daß mein Name nichts zur Sache tut! Und wenn Sie wissen wollen, warum ich Ihnen diesen kleinen Fingerzeig gebe: weil ich an dem Unternehmen beteiligt war, aber nachher schönte um den Gewinn geprellt wurde! Also Revanche oder Rache, wie Sie es nennen wollen! Und nun adieu, Herr Imhoff!“

„Bleiben Sie noch“, rief Imhoff. „Sind Sie noch am Apparat? So reden Sie doch!“

Aber keine Antwort kam. In der Leitung blieb alles still.

Für Sekunden stand Imhoff wie erstarrt vor seinem Schreibtisch. Dann kam ihm ein Gedanke, er eilte ins Zimmer seiner Sekretärin.

„Suchen Sie sofort bei der Post zu ermitteln, von welcher Nummer ich soeben angerufen wurde!“

Er kehrte wieder in sein Büro zurück. Von fieberhafter Erregung geschüttelt, ging er hin und her.

Viola sollte die „Sieben Sterne“ in ihrer Berliner Wohnung versteckt haben?

Sie habe den Schmuck gestohlen, hatte der Mann am Telephon behauptet, andere hätten dabei mitgeholfen, sie habe die Beute geteilt und das Diadem für sich behalten... „Es ist ja Wahnsinn!“ stöhnte Imhoff. Wie konnte er sich auch nur eine Sekunde lang mit diesen Verleumdungen befassen! Wenn Viola wüßte, mit welchen Gedanken er sich abgab, sie würde ja an seiner Leibe zweifeln müssen! Da erschien die Sekretärin.

„Das Gespräch wurde von einem Münzfensprecher geführt, Herr Generaldirektor!“

„Es ist gut, danke!“

„Soll ich gleich hierbleiben?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wurzel der Neurosen

Von der schicksalhaften Bedeutung der Mutter-Kind-Beziehung — Die Gefahren der seelischen Unterernährung

Wenn ein junges Paar heiratet, dann sollte es vor allem auch wissen, von welcher großen Bedeutung die Persönlichkeit einer Mutter, ihre seelische Haltung und ihre Liebesfähigkeit für ein Kind sind. Die Erfahrungen bei vielen seelischen Störungen der Erwachsenen, bei den sogenannten Neurosen, haben gezeigt, daß die Wurzeln dieser Erkrankungen häufig in der Kindheit zu suchen sind. So sehr auch spätere Schwierigkeiten des Erwachsenenalters als Ursache imponieren können, so tragen sie doch vielfach nur zur Auslösung der Krankheit bei. Der tiefste Grund aber, der den Menschen dem Leben gegenüber versagen läßt, liegt weit zurück, liegt in der Kindheit, in der Kindheit. Wenn damals die Liebe fehlte — und Liebe heißt für das Kind zunächst Mutterliebe — dann besteht die große Gefahr von Fehlentwicklungen, und damit ist der Weg für den späteren Einbruch neurotischer Erkrankungen frei.

Stellen wir uns die Situation des Kleinkindes vor. Es wurde hinausgestoßen aus der Wärme und Geborgenheit des mütterlichen Schoßes in eine fremde, kalte Welt, in eine Realität, an die es sich nun anpassen soll. Es gibt da nur eines, das dem jungen Menschen das zurückliegende Gefühlsein mit dem fordernden Zukünftigen zu einer Einheit zu verbinden vermag, — die Mutterliebe. Sie ist der einzig sichere Grund, auf dem das Kind dem Leben entgegengehen, wachsen und reifen kann. Wenn sie fehlt, wenn der Mensch nicht liebesättigt in den späteren Lebenskampf hinaustritt, dann steht er da wie ein Baum auf felsigem Grund, der mühsam immer wieder versucht, seine Wurzeln in das Erdreich zu versenken. Es mag ihm unter größter Kraftanstrengung gelingen, den Stürmen standzuhalten, vielleicht findet er auch zwischen den Felsen ein Stück guter Erde, die den suchenden Wurzeln Raum und Nahrung gibt, aber oft ist auch der Halt zu schwach, die Stürme lösen die Wurzeln und der Baum wird krank. Finden wir nicht heute viele solcher halbloser, entwurzelter Menschen? Sie vermögen das Leben nicht zu ergreifen und zu meistern, sie verkümmern oder erkranken.

Wir können uns nicht genug bewußt machen, wie häufig solche seelischen Verkümmern und Erkrankungen auf fehlende oder falsche Liebesbeziehungen des Kindes, vornehmlich zu seiner Mutter, zurückzuführen sind. Wer nie Liebe empfangen hat, wie sollte der einmal

Liebe geben können, wie vermag er die Welt und ein Du liebend zu bejahen, wenn er mit einem ungestillten Liebesanspruch ins Leben und in die Gemeinschaft tritt, wie kann der Gebende werden, der nie empfangen durfte? Das Kind hat einen Anspruch auf Liebe, der Erwachsene nicht mehr; wird er aber diesen ungestillten Liebesanspruch mit ins Leben nehmen, so kann er niemals die Liebe finden; sein forderndes Verhalten wird jedes echte Gefühl vernichten, sowohl in ihm selbst wie in seinem Gegenüber.

Es ist aber die größte Tragik im Leben eines Menschen, wenn er die Liebe nicht findet. Dann melden sich jene Urstörungen, die den Einzelnen, wie die Gemeinschaft dauernd bedrohen und die schließlich alles Sinnvolle und Schöne unseres Daseins zu zerstören vermögen: Angst und Haß, Angst ist im tiefstem Grund ja nur die Unsicherheit des Liebelosen, die Furcht vor dem Verlust jeglicher Beziehung zum anderen, vor einem hilf- und haltlosen, einsamen Preisgegebenheit; Haß aber ist der krampfhafteste Versuch, die vermeintlichen Störenfriede dieser ersehnten Liebesicherheit zu vernichten. Wir ängstigen uns und hassen, weil wir der Liebe nicht begegnen dürfen. Aber Angst und Haß sind wie ein Teufelskreis, der den Menschen immer weiter dem gesuchten Liebesziel entfremdet. Vielleicht kämpft er zunächst noch und versucht, in seiner Unverfahrenheit das zu erringen, was schon allein durch den Gedanken an Gewalt zerstört wird; dann beginnt er am Leben zu leiden, fühlt sich unfähig, es zu meistern, entfremdet der Gemeinschaft, verkapselt sich immer mehr in sein Ich, verliert alle Ursprünglichkeit und Naivität, alle Lebensfreude und wird mehr und mehr zum Sonderling. Vielleicht kommt er auch eines Tages in die Sprechstunde des Nervenarztes, weil die unterdrückten und verborgenen Kräfte seiner Seele ihm keine Ruhe mehr lassen, ihn mit verschiedenen körperlichen und seelischen Beschwerden mahnen und aufrütteln, noch einmal den Weg ins Leben zu suchen.

Heilung ist dann schwer, denn wie sollte der Arzt die Mutterliebe ersetzen, wie könnte er das nachholen und gutmachen, was in den wichtigsten Jahren eines Menschenlebens versäumt wurde. Wir können dem in seiner kindlichen Umwelt geschädigten Menschen dann nicht mehr geben, was er einstmals entbehrt, wir können ihm nur noch helfen, daß er sein

Leiden verstehen lernt, daß er die Ursache sieht und nun aus eigener Kraft versucht, jenen nie erkannten Liebesinn des Lebens auf richtigen Wegen zu suchen.

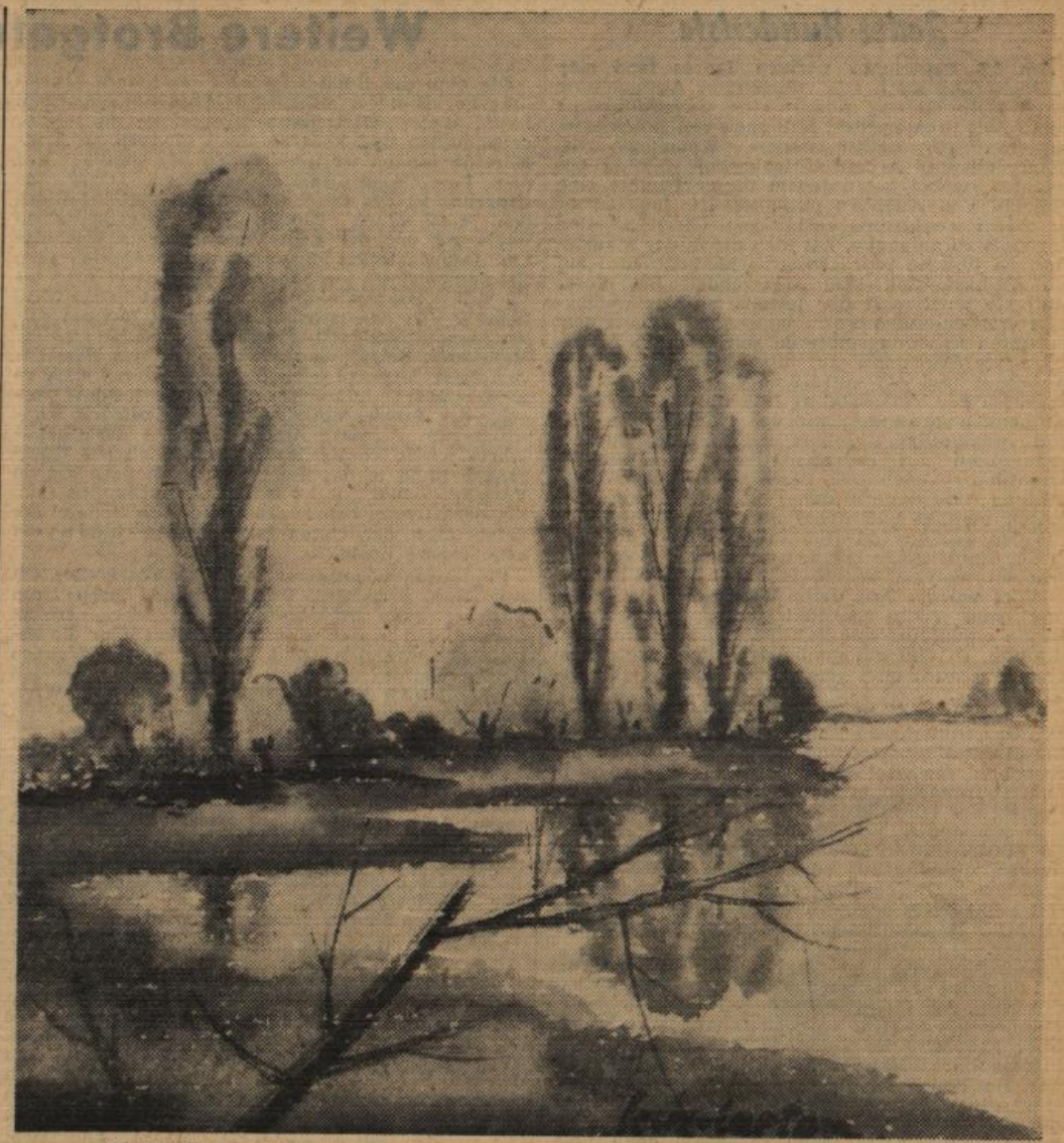
Von weit größerer Bedeutung als diese unbefriedigende Behandlung ist das Vorbeugen; jede Mutter muß wissen, welche große Verantwortung sie für die Entwicklung ihres Kindes trägt, nicht nur in den kurzen Jahren, da es ihr ganz anvertraut ist, sondern für sein ganzes weiteres Leben. Für das Kleinkind ist die Mutter die Welt schlechthin, und diesem ersten Weltbild wird auch sein späteres weitgehend entsprechen. Wenn eine Mutter kraftvoll, natürlich und gutig ins Leben schaut, das Kind in seinem Eigenleben bestätigt, ihm Daseinsberechtigung gewährt, ihm Vertrauen schenkt, so steht es einer Welt gegenüber, die gut ist, liebevoll, ermutigend und schützend, und es wird späteren Anforderungen und Schwierigkeiten ganz anders gewachsen sein als jener andere, der in der Begegnung mit dem ersten Menschen Dunkelheit und Freudlosigkeit, Strenge und Kühle erfährt, dem eine Mutter das Selbstvertrauen raubte, und dem das Mutterbild immer Hemmung bleibt, wo es gilt, zu wagen und zu gewinnen.

Zwischen der Mutter und dem Kind bestehen so enge Beziehungen, daß jede Stimmungsschwankung der Mutter, jede Störung ihres seelischen Gleichgewichts auf das Kind übertragen wird. Das Kind ist das Spiegelbild der Mutter, und die meisten Erziehungs-schwierigkeiten sind nur Antwortreaktionen des Kindes auf eine falsche mütterliche Seelenhaltung. So wird die richtige Mutter bei auftauchenden Schwierigkeiten im Verhalten des Kindes zunächst ihr Augenmerk auf ihre eigene Verfassung richten müssen und sich zu fragen haben, ob nicht in ihr selbst die Ursachen für das unerwünschte Verhalten des Kindes liegen.

Es gibt vor allem zwei Hauptgefahren, die einem Kind im Verhältnis zur Mutter drohen können: Die seelische Unterernährung und die Überfütterung. Da ist die junge Mutter, die von Liebe selbst kaum eine Ahnung hat, für die das Kind Last ist, weil ihr eigenes Ich noch zu sehr im Vordergrund steht. Wie soll da ein Kind Vertrauen zur Welt gewinnen, wenn es sich überall zu viel fühlt! Es wird vielleicht aggressiv, trotzig, eigensinnig oder es weicht ängstlich einer gefürchteten Welt aus, die keine Liebe bereithält, wird verspielt, vertraut und findet oft nie mehr das richtige Ja zum Leben. Noch schlimmer aber sind die Folgen der seelischen Überfütterung für das Kind. Verwöhnung hat nichts mit Liebe zu tun; echte Liebe gibt nie zu viel. Verwöhnung ist Angst und Egoismus. Ein Kind bedarf weder der ständigen Gegenwart der Mutter, noch der dauernden Beweise ihrer Liebe und Fürsorge; es braucht Güte, Duldung, ein verständnisvolles Verzeihen seiner Schwächen und vor allem Vertrauen. Gerade das letztere muß das verwöhnte Kind entbehren. Die Mutter umsorgt und beschützt es ängstlich, es wird dabei niemals frei, wird immer anspruchsvoller, wehleidig, entwickelt sich nicht selten zum Haustyranen, um dann später, draußen in der Welt mit seiner Unselbständigkeit kläglich zu versagen.

Es ist ja auch ein folgenschwerer Irrtum, Bindung, also Abhängigkeit eines Menschen von einem anderen mit Liebe gleichzusetzen. Bindung beruht immer auf Anspruch, und wo Anspruch ist, ist Liebesmangel und Angst vor Liebesverlust. Echte Liebe bejaht das Dasein des anderen, sie macht frei und unbefangenen, gibt Selbständigkeit und Mut zur persönlichen Entscheidung des Heranwachsenden.

Es ist verständlich, daß die Beziehung zur Mutter, die erste menschliche Beziehung, die es gibt, vorbildlich und ausschlaggebend für alle weiteren Beziehungen des Menschen fortwirkt. Könnten wir jedem die echte Mutterliebe mit auf den Weg ins Leben geben, so würde sich die Zahl der seelisch Kranken um ein Vielfaches verringern. Aber Mutterliebe ist Gnade und ein Heilmittel jenseits ärztlicher Rezeptierkunst. Wir wollen uns jedoch wenigstens einmal ganz der Aufgabe und Verantwortung bewußt werden, die uns aus dieser Erkenntnis erwächst, daß jede Mutter für ihr Kind von einmaliger, unersetzlicher Bedeutung, daß sie im tiefsten Sinn des Wortes Schicksal ist. Dr. J. K.



H. M. Seck-Carton: Vorfrühling am Aitrhein (Aquarell)

KARL N. NICOLAUS:

Der Untergang einer Puppe

Jeden Abend war es dasselbe: er stand im Brennpunkt der Scheinwerfer. Das Publikum saß irgendwo im Dunkeln, ein vielköpfiges Ungeheuer, das seine Launen hatte, und das Kunst und Mißgunst nach einem unerforschlichen Rezept verteilte. Dann kam der seltsame Augenblick: ganz einsam fühlte sich Alban Igi. Nichts war bei ihm als die Puppe, mit der er, der berühmte Bauchredner, auftrat.

Alban Igi war ein einsamer Mann, der still für sich nicht nur seinen Lebensweg, sondern auch alle seine täglichen Wege zurücklegte. Er lebte sparsam; er lebte zurückgezogen. Er las viel und redete mit Jackie — zunächst, weil es sein Training war, und dann auch, weil er sich einbildete, daß alle Dinge klarer würden, wenn er sie mit Jackie „besprach“.

Er hätte unangefochten leben können, wenn er nicht verheiratet gewesen wäre. Aber Lisa, seine Frau, litt unter seinen Eigenbrötelereien. Drei Jahre war sie jetzt mit ihm zusammen. Drei Jahre kämpfte sie gegen die Puppe Jackie. Es war eine mühsam bezähmte Eifersucht.

Lisa kehrte aus nebligen Straßen heim in das Hotel, in dem sie mit ihrem Mann wohnte. Sie flüchtete ins Zimmer. Sie hoffte, ihn zu finden, der ihr die letzte, innerste Zuflucht war, aus der Bedrängnis dieser grauen, kühlen Stunden.

Aber die Zimmer waren leer. Der Mann war fort. Ratlos stand Lisa da. Sie fühlte, wie das Frösteln und die Trostlosigkeit auch in diese Räume krochen. Sie hörte ihren eigenen Atem in der Stille. Dämmerung flutete ins Zimmer. Irgendwo an der Hauswand gegenüber flammte eine Lampe auf.

Lisa erschrak. Grell fiel der Schein ins Zimmer und nistete sich ein auf dem Gesicht Jackie's, der Puppe, die auf dem Diwan saß. Die Frau starrte die Puppe an. Es war ihr, als grünte das Ding ein spukhaftes, überlegenes Lächeln, ein spukhaftes Tun, das darauf abzielte, die Herzen der Lebendigen zu verwirren. „Diesem Ding hat er all das erzählt,

was er mir vorenthielt“ — mußte sie denken. Grell flammte der Haß in ihr auf.

Und auf einmal riß sie eine Schere aus dem Nähkorb. Behutsam schlich sie näher, als könnte ihr die Puppe entweichen. Dann stieß sie zu. Es war ein unwirkliches Geräusch — dumpf und tot. Mit zähem Elfer zerschnitt sie die Puppe. Sie wühlte mit ihren Händen in den Fetzen, als wollte sie die Geheimnisse herausfinden, die der Mann dieser Rivalin anvertraut hatte. Fetzen zerschnittener Stoffe flatterten zu Boden wie dunkle Schmetterlinge, die vor der Nacht flüchten. Sägespäne aus dem Körper der Puppe rieselten blaß auf den Teppich. Lisa ließ nicht nach in ihrem Zerstörungswahn.

Plötzlich flammte das Licht auf. Groß stand der Mann in der Tür. Lisa starrte den Mann an. Seine rechte Hand machte eine müde Bewegung, wie wenn jemand einem Toten winkt. Ganz durchsichtig wurde das Gesicht des Mannes, gequält von einer Trauer, die alles Blut aus den Adern des Antlitzes treibt. Wie ein bleicher Schatten war das Gesicht nur noch. „Ganz unwirklich ist es, wie das Lächeln der Puppe“, — mußte Lisa denken.

Behutsam trat der Mann an den Tisch. Plötzlich fiel sein Kopf auf die hölzerne Platte, ein Schlucken schüttelte seinen Körper. „Nun ist er noch tausendmal weiter weg als vorher, da Jackie sein Vertrauter war“ —

Alte Leute im Frühling

Als sei der Boden, den sie sachte treten, Ein schwankes Schiff auf windbewegtem Meer, Geht ihr Gewicht, auf kieselsüßen Gewundenen Wegen zwischen bunten Beeten Und jungem Grün, mit ihnen hin und her.

Die alten Augen blinzeln, lichtentwöhnt. In eine Welt, die nicht der ihren gleicht, Und scheinen doch zufrieden, denn vielleicht Hat irgend ein Erinnern sie erreicht Und insgeheim mit dieser Welt versöhnt.

Oft stehen sie, bevor sie weiter wandern, An ihrem Stock sich haltend, um zu rasten. — Dann ist's, als ob, ein Inneres gestaltend, Sie eine Wirklichkeit ins Auge faßten. Die ihnen näher ist, als allen andern.

Erna Heller

dachte die Frau. Leise ging sie aus dem Zimmer. Von Angst geplagt irrte sie durch die fremde Stadt. Was sollte werden, wenn Alban Igi ohne Puppe war? Was würde aus seinem Auftritt werden?

Lisa schlich in das Varieté. Sie hatte Furcht, aber sie wollte der Katastrophe, die sie für Alban angerichtet hatte, doch ins Auge sehen. Die Frau hielt den Atem an; sie saß in der Loge über den Zuschauern. Alban betrat die Bühne ohne Puppe. Die Leute wurden unruhig. „Mein treuer Freund Jackie ist heute in den Abendstunden verunglückt“, sagte er. „Ich habe keine Puppe mehr. Und ich wollte heute Abend nicht auftreten. Aber auf dem Weg ins Hausflur mit einer Puppe spielen. Ich bat sie, mir die Puppe zu schenken. Sie tat es und ich war sehr beschämt. Kinder sind doch bessere Menschen, denn ich hätte meinen Jackie niemandem schenken können — niemandem! Ich wäre dieser Überwindung zu verzichten, um einen anderen zu erfreuen, nicht fähig gewesen.“

Dann zog der Mann eine Kinderpuppe aus der Tasche und mit ihr führte er nun seine erstaunliche Kunstfertigkeit vor, und die Zuschauer waren begeistert für sie.

Nach der Vorstellung trat Lisa in die Garderobe ihres Mannes. „Verzeih mir!“ sagte sie. „Ich tat es, weil ich dich liebe!“ „Du mußt sehr einsam gewesen sein!“ sagte er leise. „Es war dieselbe Einsamkeit, die mich zu den langen Gesprächen mit Jackie trieb. Jackie stand vielleicht wirklich zwischen uns, ohne daß er es selbst wollte!“ Er lächelte. Und sagte zu Lisa: „Gehen wir.“

ELSE LUNKENHEIMER:

Es steht eine Blume...

Leonore fühlte sich müde und verlassen, als sie die vielen Treppen zu dem Kunsthändler hinaufstieg, um ihre wenigen durch die Notjahre gereinigten Kunstwerke zum Verkauf anzubieten und ihm, mit dem sie seit Jahren bekannt war, auch einige ihrer kunstgewerblichen Arbeiten vorzulegen. Sie fröstelte innerlich, als sie ihre Lage überdachte. Wie sollte sie sich aber retten vor der drohenden Verödung?

Ihr grübelndes Denken wurde abgebrochen, als sie an einer Tür des vierten Stockes den Namen des Kunsthändlers las. Er empfing sie erfreut in dem großen Raum, der ihrem Auge wohl tat durch die wenigen wertvollen Kunstgegenstände aus seinem Besitz, die er gerettet hatte. Leonore empfand, wie sich ihr Inneres lockerte inmitten dieser edlen Kultur, und die Vorstellung ihrer engen Mansarde brachte ihr das häßliche Darben ihres Schönheitshungers in schmerzhaftem Gegensatz zum Bewußtsein. Sie überließ ihr Gemüt der milden Sänftigung dieses Raumes und bedauerte es nicht, daß Herr Holl sie entschuldigend bat, sich eine Weile hier umzusehen, da ihn eine wichtige Besprechung mit einem Geschäftsfreund noch kurze Zeit festhalte.

Sie ging zu einer Ecke mit Blumenstücken. Wie oft hatte sie selbst mit Freude Blumen gemalt. Ein Aquarell in sanften, blauen Tönen zog sie durch die Farben an, ehe sie noch die Darstellung unterscheiden konnte. Näherkommend erkannte sie Gruppen von Wegwarten. An staubigen Straßenrändern erblühten sie unter heller Sonne in leuchtendem Blau, und im geöffneten Fenster des dahinterliegenden, nur flüchtig angedeuteten Hauses stand im Schatten ein Strauß der gleichen Blumen in einer Vase, zu häßlich-gelbem Grau verblaßt.

In Leonore tauchte eine längst untergesunkene Erinnerung wieder auf. Vor zehn Jahren hatte sie in frohem Freundeskreise das Lied von der Wegwarte gesungen: „Es steht eine Blume, wo der Wind weht den Staub, blau ist ihre Farbe, aber grau ist ihr Laub.“

Ein um zehn Jahre älterer Maler war dabei gewesen und hatte um eine Wiederholung des Liedes gebeten. Sie hatte dann das Märchen von dem hochmütigen Mädchen erzählt, das den in ärmlicher Kleidung verhüllten Ritter abweist und den glänzenden Prahlhans vorzieht und dann, von diesem betrogen, am Wegrande stehen muß und auf den Verschnähten wartet. „Die Augen, die blauen, vom Staub sind sie blind.“

Leonore meinte wieder den sieghaften Blick des jüngeren und den demütig fragenden des älteren Mannes in jener Stunde zu sehen. Seltsam, daß dieses Aquarell auch ihre frühere Erfahrung mit Wegwartblüten darstellte, die sie vielleicht im Freundeskreise erwähnt hatte. Als sie einmal einen Strauß dieser Blumen zu Hause ins Wasser gestellt, hatte sie der Anblick der schon nach wenigen Stunden fahlgrau gewordenen Blüten enttäuscht. Sollte jener Maler, dem sie um seiner unauffälligen, stillen Art willen den Jüngeren mit dem Glanz seiner gesellschaftlichen Talente vorgezogen hatte, diese Episode in dem Bild symbolisch ausgedeutet haben?

Leonore setzte sich auf einen Hocker dem Bilde gegenüber. Sie verspürte in ihrem Innern eine sanfte Dehnung. Sie ließ die weiche, wie von schwachem Nebel überhauchte Darstellung auf sich einwirken. Jene geheimnisvolle, nicht in Worte einzufangende Ausstrahlung, durch die ein Kunstwerk von der Seele des Schöpfenden Besitz nimmt, drang in Leonore ein, und sie überließ sich ihr willig.

Leonore empfing in dieser Stunde, der sie sich in Demut öffnete, die Erkenntnis, daß sie sich damals durch ihre Wahl zwischen den beiden Männern aus der wahren Liebe entfernt

hatte, weil sie die äußeren Werte über die inneren gestellt. Sie hatte das künstliche Licht dem Himmelslicht vorgezogen und mußte darum weik und unfruchtbar werden wie die der Sonne beraubte Wegwarte.

Herr Holl bestätigte auf ihre Frage, daß der Maler Friedrich Eiger heiße. Sie erfuhr, daß er durch eine im Kriege erhaltene Fußverletzung an den Sessel gefesselt sei und wegen einer Augenschädigung nur noch wenig malen könne. Vielleicht sei daraus der charakteristische, leichte Nebelschleier zu erklären, der über all seinen Bildern liege; er machte sie auf andere Werke von ihm aufmerksam.

Leonore schrieb Friedrich Eiger, sein Bild der Wegwarte sei ihr zu einer umformenden Offenbarung über sie selbst geworden, für die sie ihm tief danken müsse. Seinen zart angedeuteten Wunsch in seinem Antwortbrief, jene Offenbarung zu erfahren, beantwortete sie mit einer kurzen Andeutung ihrer neuen Erkenntnis. Aber sie wehrte sich gegen seine Bitte um ein Wiedersehen; er solle an die beiden letzten Verse des Wegwartliedes denken.

Seine Antwort lautete: „Auf die Blüte folgt die Reife, und du stehst in ihr. Ich bitte dich: Komm!“

Und dann ging sie zu ihm.



Kunstwerk des Monats April in der Staatlichen Kunsthalle

Die Staatliche Kunsthalle Karlsruhe zeigt als Leihgabe eine Neuverbreitung des Badischen Landesmuseums, die Gruppe einer Maria mit dem toten Christus, Werk eines oberschwäbischen Meisters um 1340.

Berühmte Aprielscherze

Für den 1. April 1705 hatte der aus Danzig stammende Theaterdirektor Johann Kunst den russischen Hof und die vornehme Gesellschaft Petersburgs zu einer Theatervorstellung eingeladen, in der ein Akrobat seiner Truppe Proben seines ungewöhnlichen Könnens ablegen sollte. Ganz Petersburg war gespannt, und alle Eingeladenen, unter ihnen auch Peter I., erschienen. Als die Anwesenden jedoch den Beginn der Vorstellung erwarteten, erhob sich plötzlich der Theatervorhang und an Stelle des angekündigten Künstlers war auf der Bühne ein Schild zu sehen, das kurz und knapp die Angabe „April“ trug.

Da man in Rußland zu der Zeit die Sitte der Aprielscherze noch nicht kannte, war man sehr erobert auf den Künstler, der vor allem bei Peter I. in Ungnade fiel. Das hat den Zaren jedoch nicht gehindert, diese Sitte zu übernehmen und einige Jahre später wurde ganz Petersburg in der Nacht zum 1. April geweckt. Glocken dröhnten und Trommeln rasselten, und wenn ein verschlafener Bürger seinen Kopf durch das Fenster steckte, sah er den Himmel durch den Schein gewaltiger Flammen gerötet. Bald drängten sich die aufgeschreckten Bürger Petersburgs auf den Straßen, um nach der Brandstelle zu eilen. Sie mußten jedoch feststellen, daß es nur aufgeschichtete Holzstöße waren, die da brannten. Ehe sie Zeit hatten, über den unsinnigen Feuerlärm zu murren, erschien Peter I. auf dem Plan und erklärte, daß er sich mit den Bürgern seiner Stadt einen Aprielscherz erlaubt habe. Dann bewirtete er sie alle ausreichend mit starken Getränken, um die Gefoppten für die ausgedehnte Angst und die gestörte Nachtruhe zu entschädigen.

In neuerer Zeit übernehmen es vielfach die Zeitungen, ihre Leser durch oft großangelegte Nachrichten, die durch Photos unterstützt werden, in den April zu schicken, aber wirkungsvoller sind wohl die kleinen Notizen, die gele-

gentlich die Bevölkerung ganzer Städte genarrt haben. So brachte die New York-Sun am 1. April 1835 die Nachricht von der Erfindung eines neuen Fernrohres durch Herschel und Brewster, das die Möglichkeit gebe, auch die kleinsten Lebewesen auf dem Monde und den benachbarten Planeten zu erkennen. Das Fernrohr werde in der nächsten Zeit in New York aufgestellt werden, vorausgesetzt, daß die Stadt die Mittel für die Anschaffung desselben bereitstelle. Die Folgen dieser Notiz waren unabsehbar. Monatlang tobte der Pressekrieg über diesen Plan, und während die eine Zeitung die Absicht bekämpfte, städtische Mittel für den Bau eines solchen Teleskops herzugeben, ging ein anderes Blatt soweit, daß es von sich aus eine Sammlung anregte, um die Erstellung des Fernrohres zu ermöglichen. Erst am 1. April des nächsten Jahres gab die New York-Sun bekannt, daß es ihr gelungen sei, durch eine berühmte Gelehrte und die Redakteure der Konkurrenz in den April zu schicken.

Ein ähnlicher Aprielscherz erschien zu Beginn dieses Jahrhunderts in einer New Yorker Zeitung, in der behauptet wurde, Edison habe eine Maschine erfunden, mit deren Hilfe man aus Wasser Wein und aus Erde Getreide heralles kann, wurde auch diese Notiz geglaubt.

Einen köstlichen Aprielscherz erlaubte sich Hermann Löns einmal, als er noch Redakteur war, mit seinen Lesern. Er veröffentlichte nämlich eine Notiz des Inhalts: Der Frühling naht, die Sperlinge sind bereits schon wieder bei uns eingetroffen usw.

Löns soll sich halbtotgelacht haben, als am nächsten Morgen der Brief einer Dame auf der Redaktion einging, die entrüstet fragte, wieso ein Redakteur so etwas in seiner Zeitung bringen könne; denn wenn er auch nicht alles wissen könne, daß ein Sperling kein Zugvogel sei, sowas müsse er doch wissen. Erich Grisar

Jeder Hundertste

Am 13. September vorigen Jahres fand eine Volkszählung statt. Die vollständige Aufbereitung einer Volkszählung nimmt eine verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch...

In Heft 2 von 'Wirtschaft und Statistik' bringt nun das Statistische Bundesamt Ergebnisse dieser Repräsentativauswertung...

Aufschlußreich ist auch das Ergebnis der Altersgliederung. Gegenüber 1946 hat sich die Zahl der im erwerbsfähigen Alter stehenden Männer um 2 Mill. vergrößert...

Wie sich aus der Entzifferung des Familienstands ergibt, ist der Anteil der Verheirateten stark gestiegen, denn 1946 waren erst 44,6 v. H. aller Einwohner des Bundesgebietes verheiratet...

Vorläufig noch keine 'Bundesbank'

Die Diskussion um das künftige Bundesnotenbank-Gesetz, das nach dem Grundgesetz notwendig ist, um die Bank Deutscher Länder in eine 'Bundesnotenbank' umzuwandeln...

Weitere Brotgetreidelieferungen

Die deutsche Bundesrepublik wird nach Mitteilung des Bundesernährungsministeriums noch im Laufe dieses Wirtschaftsjahres über die bisher genehmigten und kontrahierten Mengen an Brotgetreide hinaus weitere 800 000 t aus dem Vereinigten Staaten erhalten...

Ein etwas günstigerer Ausblick als bisher ergab sich nach den Verhandlungen auch beim Futtermittelmarkt. Hier konnte eine Zusage erreicht werden, daß in den Sommermonaten über die bisher genehmigten und kontrahierten Mengen hinaus weitere 200 000 t Futtermittel geliefert werden...

Dieses Ergebnis konnte nur erzielt werden in der sicheren Erwartung, daß die deutsche Landwirtschaft nach der Neuorganisation der deutschen Getreidepreise alles noch verfügbare Brotgetreide ableitet...

Frachtlasten der Eisenindustrie Südbadens

In Freiburg fand die Jahresversammlung des südbadischen Wirtschaftsverbandes Eisen- und Metallindustrie statt. Diese Industrie erwartet die Einführung eines süddeutschen Eisenpreises in Form einer 'Höchstfrachtlinie'...

Renten aus Privatversicherungen

Durch das Anfang März von Bundestag und Bundesrat verabschiedete Gesetz über die Erhöhung von privaten Versicherungsrenten ist sichergestellt, daß die nach dem 31. März 1951 fällig werdenden Renten bis zu 70 RM im Verhältnis 1:1 mit dem über 70 RM hinausgehenden Betrag bis 100 RM im Verhältnis 2:1 und mit dem dem überschreitenden Betrag im Verhältnis 10:1 umgestellt werden gemäß werden...

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Bundesregierung arbeitet gegenwärtig eine Note an die Hohe Kommission aus, in der grundsätzlich auf die Frage der deutschen Vermögen im Ausland eingegangen wird...

Bundesauskunftsstelle für den Außenhandel

Nebenstellen bei den Handelskammern

Am 1. März hat die Bundesauskunftsstelle für den Außenhandel mit einem kleinen Stab von Fachleuten in Frankfurt-Höchst ihre Tätigkeit provisorisch aufgenommen...

In der Öffentlichkeit bestehen noch völlig falsche Vorstellungen von der Art und Tätigkeit der Auskunftsstelle. Täglich gehen in Höchst einige hundert Anfragen ein, die sich mit persönlichen Wünschen der Außenhandelsbetriebe beschäftigen...

Wirtschaftsliteratur

Amerikanisches Wirtschaftsrecht. Die Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels hat in ihrer Reihe 'Amerikanisches Wirtschaftsrecht' als Heft 2 die Verwendungsverbote für Nichtmetalle in den USA übersetzt...

Technischer Ansporn. Eine neue befruchtende Zeitschrift für Vorwärtstrebende. Die Ausführenden sind im Kurztitel und allgemein verständlich gehalten. Einzelnummer 45 Pf. Technischer Ansporn-Verlag Dr. Th. Gabler, Wiesbaden.

ERP-Fibel mit ERP-Wörterbuch. Herausgegeben vom Bundesminister für den Marshall-Plan. 1950. 160 S.

Die Wiedergutmachung des Währungsrechts. Die Pfandbriefen und Obligationen. Denkschrift von Reichsbankdirektor a. D. Dr. R. Deumer. Greis zu beziehen vom Landesverband Bayern der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitz, München, Martinsstr. 3.

Freiverkehrsrechte für GS-Zuteilungsrechte. Kurse vom 30. März 1951: Augsburg-Nürnberg Maschinen 88-90, Bayerische Motorenwerke 23-24, J. P. Bemberg 95-97, Brown, Boveri & Cie. 115-117, Buderus 74-75, Busch 65-67, Conti Gummi 108-109, Daimler-Benz 55-56, Deutsche Linoleumwerke 115-117, Eslinger Maschinen 109-111, Gritzner-Kayser 102-105, Grün & Bilfinger 32 1/2-33 1/2, Gutehoffnungshütte 67-68, Heidelberger Zement 106-108, Jungmans Gebr. 52-53, C. H. Knorr 63-65, Lanz Heine 52-53, Mannesmannröhren 55-56, N. S. 125-127, Rhein-Elektrizitäts-AG. 86-88, S. 125-127, Rhein-Zucker 98-99, Ver. Stahlwerke 50-51, Württembergische Metallwaren 50-51, Zellstoff Waldhof 50-57, Badische Bank 19 1/2, Deutsche Bank 24-25, Dresdner Bank 22-23, Rhein-Hypothekbank 19-20, (Mitgeteilt von der Badischen Bank.)

Zuckermangel trotz Zuckerreichtum

Die Zuckerwirtschaft in der sowjetischen Zone

Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges war Deutschland das führende Land im Zuckerüberbau und in der Rübenzuckerzeugung. Nach 1945 änderte sich die Lage völlig. Von 21 Zuckerfabriken verblieben 74 in den Westzonen, 91 in der Sowjetischen Zone und 4 in jenseits der Oder-N. Die Höhe von 126 000, 378 000, 229 300 und 400 000 t. Die Masse dieses 'überschüssigen' Zuckers sollte nach dem Osten. Geringe Mengen gelangten gegen 'Devisen' in den Westen.

Trotz der an sich günstigen Produktionslage steht die Zuckerindustrie in der Sowjetzone auch heute noch vor sehr schweren Problemen. 15 Fabriken und zwar die modernsten, wurden von den Russen demontiert, während man die veralteten und schlecht ausgerüsteten Werke stehen ließ. In jedem Jahr müssen daher die Anlagen für die Kampagne mühsam zusammengeklüfft werden. In der Sowjetzone arbeiten derzeit noch 89 Zuckerraffinerien - davon 47 in Sachsen-Anhalt - und sechs Raffinerien. Die Raffinerie-Tangente, die sechs Raffinerien der Raffinerie-Tangente, die sechs Raffinerien der Raffinerie-Tangente, die sechs Raffinerien der Raffinerie-Tangente...

Die Zuckerwirtschaft in der Sowjetzone hat aber nicht nur auf der industriellen Seite, sondern ebenso sehr auf der landwirtschaftlichen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Rüben-erträge je ha lagen in den Kampagnejahren 1946/47 bis 1949/50 außerordentlich niedrig (1946/47 - 1947/48 139,0 - 139,7 t/ha) wenn man sie mit dem Durchschnitt der Jahre 1934/35 vergleicht, in denen je ha 314,7 t geerntet worden sind. Neben der mangelnden Düngung in den Kriegsjahren ist ein weiterer Grund in den Folgen der Bodenreform zu suchen. Da landwirtschaftliche Betriebe von etwa 20 Morgen, soweit sie nicht über erstklassige Böden verfügen, keine Voraussetzungen für eine rationelle Rübenwirtschaft bieten, mangelnde Erfahrung und Lustlosigkeit der Neubauern, unzureichende Düngemittel und schlechte Saat wirken ferner ertragsmindernd. Nachdem die führenden Saatzuchtbetriebe, wie etwa Rabatze & Giesecke in Klein-Wanzleben, Gebr. Dippe in Quedlinburg, stehen zwar immer noch auf geprüften Saatzuchtbetrieben zur Verfügung, doch die Entwicklung neuer Elitesaaten dauert acht Jahre. Die Unterschiede in den Erträgen in Ost und West sind erheblich: 1950/51 Sowjetzone 270 dt/ha, in der Bundesrepublik 329 dt/ha Rüben. Nach dem sogenannten 'Fünftjahresplan' sollen zwar die Erträge auf 315 dt/ha (1955) sich erhöhen, doch ist es bei den gegenwärtigen Mängeln und Schwierigkeiten völlig unklar, wie weit diese Zahlen erreicht werden können.

Kärlsruher Großviehmarkt vom 27. und 28. März. Auftrieb: Rinder 210, Kälber 299, Schafe 21, Schweine 832. - Preise: Ochsen AA 87-91, A 78 bis 85, B - 75, Bullen AA 87-92, B - 86, B - 82; Kühe AA 75-82, A 68-73, B 60-66, C 50-58, D - 48; Kälber A 135-148, B 120-133, C 95-115, D - 85; Schafe 70-80, Schweine A 137-142, B 137-142, C 135-142, D 132-140, E u. F 130-137, G 120-130. - Marktverlauf: Rinder ruhig, Überstand; Kälber belebt; Schweine schleppend, größerer Überstand; Schafe geräumt.

Die Aufgaben der Bundesstelle gliedern sich in fünf Punkte: Nachweis von Bezugsquellen jenseits der Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren im Ausland, Ausschreibungen des Auslandes, Marktbereinigende ausländische Preisstendenzen, außenwirtschaftliche Bestimmungen und Zollvorschriften, Transport-, Versicherungs- und Verkehrsfragen, Hafen- und Frachtgebühren, Gewerbebestimmungen, Patente, Muster- und Warenzeichenschutz, Vermittlung von Kreditauskunften und Benennung ausländischer Rechtsanwälte.

Die im Aufbau befindliche Bundesauskunftsstelle für den Außenhandel, deren Leitung sich zunächst in Frankfurt/Main-Höchst eingerichtet hat, wird Mitte April an ihren endgültigen Sitz nach Köln in die alle Universität übersiedeln.

Auch in England allgemeine Verteuerung

Die Verteuerung fast aller Gegenstände des täglichen Bedarfs in England, eine Auswirkung der Deflation der Währung, vor allem aber der seit der Koreakrise eingetretenen Verknappung und Preissteigerung der meisten Rohmaterialien auf den Weltmärkten, macht in England rasche Fortschritte. Freilich, ein Vergleich mit anderen Ländern, etwa in Form der für den Kauf eines bestimmten Nahrungsmittels aufzuwendenden Arbeitsbestimmungen, kommt deshalb nicht in Frage, weil England als einziges Land immer noch eine scharfe Rationierung z. B. für Fleisch, Butter, Margarine, Fett, Käse, Eier, Tee, Zucker, Süßigkeiten usw. aufrecht erhält, weil die Rationen durch Regierungen subventioniert im Gesamtumfang von über 4000 Mill. DM jährlich im Preis niedrig gehalten werden, und weil schließlich für viele lebenswichtige Dinge z. B. Bekleidung das sogenannte Utility System mit von der Regierung festgesetzten Fabrikationsrichtlinien und Höchstpreisen besteht.

Immerhin, einige Ziffern mögen beleuchten, wie sich das Leben von Woche zu Woche verteuert. Die Fleischration pro Kopf und Woche ist auf den Wert von 40 Pf. herabgesetzt. Kaffee stieg zu Jahresbeginn um 70 Pf. pro Pfund an. Schokolade wird ab 1. April um 30 bis 50 Pf. pro Pfund teurer, Kakao um 30 Pf. Außer drückend wird empfunden, daß der in England so notwendige Tee jetzt ebenfalls um ungefähr 20 Pf. pro Pfund heraufgesetzt. Ein Paar Männerchuhschuh kostet etwa 7,20 DM gegenüber 6 DM vor kurzer Zeit, gewöhnliches Schreibmaschinenpapier Folio zeigt in wenigen Wochen von ungefähr 4 DM pro Ries auf 6,30 DM an und ist schwer erhältlich.

Eine Unze, d. h. 28 Gramm mittiger Strickwolle ist von etwa 1 DM auf 1,55 DM hinaufgeschritten, ein Hemd von 15 DM auf annähernd 20 DM. Die Mieten sind gesetzlich so ziemlich auf dem Stand während des Krieges geblieben. Ein Arbeiter bezieht einen Durchschnittslohn von 60 bis 70 DM, gelernte und Spezialarbeiter weit mehr.

Die Folge ist, daß trotz des Widerstands der Regierung eine allgemeine Lohnbewegung eingesetzt hat, daß durch die Erhöhung der Löhne z. B. der Eisenbahner und der Arbeiter nun auch Kohle, Eisenbahn und Frachten teurer werden. Der Ernst der durch die Weltwirtschaftslage hervorgerufenen Situation, der Inflation und 'Schraube ohne Ende' wird dauernd von den Ministern betont, die die Öffentlichkeit keinen Zweifel darüber lassen, daß als Folge der erhöhten Einkünfte, der langsamen Zunahme des persönlichen Verbrauchs und Sinkens des Lebensstandards unvermeidbar sind.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with columns for Aktien (amtlich), Aktien (Freiverkehr), and various stock prices for companies like Rütgerswerke, Salzfürth, Schöfferhof, Siemens, etc.

30. 3. 51: 1 Westmark = 5,00 - 5,20 Ostmark. Zürich: 100 sfr = 80,50 DM.

30,2 kg und 1950/51 43,5 kg je Kopf im Jahr hätten verteilt werden können. Der Jahresverbrauch wurde jedoch 1949/50 mit nur 17,7 kg pro Kopf errechnet (im gleichen Jahr in der Bundesrepublik 27,2 kg). Die Sowjetzone erzielte daher seit 1947-48 bis 1950-51 Überschüsse an Zucker in der Höhe von 126 000, 378 000, 229 300 und 400 000 t. Die Masse dieses 'überschüssigen' Zuckers sollte nach dem Osten. Geringe Mengen gelangten gegen 'Devisen' in den Westen.

Trotz der an sich günstigen Produktionslage steht die Zuckerindustrie in der Sowjetzone auch heute noch vor sehr schweren Problemen. 15 Fabriken und zwar die modernsten, wurden von den Russen demontiert, während man die veralteten und schlecht ausgerüsteten Werke stehen ließ. In jedem Jahr müssen daher die Anlagen für die Kampagne mühsam zusammengeklüfft werden. In der Sowjetzone arbeiten derzeit noch 89 Zuckerraffinerien - davon 47 in Sachsen-Anhalt - und sechs Raffinerien. Die Raffinerie-Tangente, die sechs Raffinerien der Raffinerie-Tangente, die sechs Raffinerien der Raffinerie-Tangente...

Kärlsruher Großviehmarkt vom 27. und 28. März. Auftrieb: Rinder 210, Kälber 299, Schafe 21, Schweine 832. - Preise: Ochsen AA 87-91, A 78 bis 85, B - 75, Bullen AA 87-92, B - 86, B - 82; Kühe AA 75-82, A 68-73, B 60-66, C 50-58, D - 48; Kälber A 135-148, B 120-133, C 95-115, D - 85; Schafe 70-80, Schweine A 137-142, B 137-142, C 135-142, D 132-140, E u. F 130-137, G 120-130. - Marktverlauf: Rinder ruhig, Überstand; Kälber belebt; Schweine schleppend, größerer Überstand; Schafe geräumt.

Die Aufgaben der Bundesstelle gliedern sich in fünf Punkte: Nachweis von Bezugsquellen jenseits der Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren im Ausland, Ausschreibungen des Auslandes, Marktbereinigende ausländische Preisstendenzen, außenwirtschaftliche Bestimmungen und Zollvorschriften, Transport-, Versicherungs- und Verkehrsfragen, Hafen- und Frachtgebühren, Gewerbebestimmungen, Patente, Muster- und Warenzeichenschutz, Vermittlung von Kreditauskunften und Benennung ausländischer Rechtsanwälte.

Die Verteuerung fast aller Gegenstände des täglichen Bedarfs in England, eine Auswirkung der Deflation der Währung, vor allem aber der seit der Koreakrise eingetretenen Verknappung und Preissteigerung der meisten Rohmaterialien auf den Weltmärkten, macht in England rasche Fortschritte. Freilich, ein Vergleich mit anderen Ländern, etwa in Form der für den Kauf eines bestimmten Nahrungsmittels aufzuwendenden Arbeitsbestimmungen, kommt deshalb nicht in Frage, weil England als einziges Land immer noch eine scharfe Rationierung z. B. für Fleisch, Butter, Margarine, Fett, Käse, Eier, Tee, Zucker, Süßigkeiten usw. aufrecht erhält, weil die Rationen durch Regierungen subventioniert im Gesamtumfang von über 4000 Mill. DM jährlich im Preis niedrig gehalten werden, und weil schließlich für viele lebenswichtige Dinge z. B. Bekleidung das sogenannte Utility System mit von der Regierung festgesetzten Fabrikationsrichtlinien und Höchstpreisen besteht.

Frankfurter Wertpapierkurse

Table with columns for Aktien (amtlich), Aktien (Freiverkehr), and various stock prices for companies like Rütgerswerke, Salzfürth, Schöfferhof, Siemens, etc.

30. 3. 51: 1 Westmark = 5,00 - 5,20 Ostmark. Zürich: 100 sfr = 80,50 DM.

Hat Napoleon wirklich gelebt?

Allegorie und Legendenbildung — Revision der Geschichtsbetrachtung

Die Frage nach der geschichtlichen „Wahrheit“ hat zu allen Zeiten den suchenden Menschengeist bewegt. Die naive Phantasie der unverbildeten Volkseele sucht vielfach volkstümliche Deutungen für unerklärliche Ereignisse, für Symbole und Naturerscheinungen. So ist beispielsweise bekannt, daß bei der Entstehung der Siegfriedsage mancherlei mythologische Anklänge aus dem Naturgeschehen mitgewirkt haben mögen und daß es nicht fernliegt, in Siegfrieds Lichtgestalt und seinem Gegenspieler Hagen etwas von dem Kampfe der Sonne gegen die Finsternis im Ablauf der Jahreszeiten zu sehen. Durch solche wörtliche



Leo Stirminger: Baustelle (Pinselzeichnung). Die Zeichnung fängt bei aller Sachlichkeit und Herbitheit doch viel von der besonderen Atmosphäre des Themas, vom Rhythmus der Arbeit ein, der im Gegensatz zum naturhaften Dasein der Bäume im Vordergrund steht.

Auffassung von Sinnbildlichem sind die verschiedensten Legenden und Sagen entstanden. Dabei überrascht die Tatsache, daß auch in moderner Zeit solche Legendenbildung nicht etwa abgeschlossen ist. Ein Schulbeispiel dafür sind die verblüffenden Ergebnisse, zu denen ein besonderer Zweig der Geschichtsforschung über das Leben und Wirken Napoleons gekommen ist: Es ergibt sich aus ihnen nämlich der erstaunliche Befund, daß der „große Korse“ überhaupt niemals gelebt hat! Die allgemeine Geschichts-

auffassung über seinen Lebensgang hat sich täuschen lassen. Der besonders in Frankreich weit verbreitete Napoleonkult beruht auf der Personalisierung mythologischer Vorstellungen.

So überraschend diese Behauptungen sind, so unwahrscheinlich sie erscheinen mögen, so sehr überzeugt jedoch die Beweisführung aus dem Gleichklang der Namen wie aus der Übereinstimmung der angeblichen Taten: Napoleons Namen geht auf Apollon zurück; er ist die personalisierte Sonne, ebenso wie alles, was über den „großen Kaiser“ gesagt wird, vom Sonnenkult übernommen ist. Der Name Apollons, des Lichtgottes der nach der Sage den Sonnenwagen führte, bedeutete für die Griechen zugleich „Vertilger“. Auch sprachlich bedeutet Apollon oder Apollon für die Griechen „Zerstörer“.

Napoleon soll auf einer Insel im Mittelmeer geboren sein. Es bedarf nur eines geringen Hinweises, daß auch hier die Begriffe sich unmittelbar entsprechen. Auch Apollon wurde ja „auf einer Insel im mittelländischen Meere“ auf Delos geboren, und die Lage der Insel zu Griechenland gleicht genau der Korsikas, des angeblichen Geburtsortes Napoleons, zu Frankreich. Noch ein weiterer überzeugender Umstand sei genannt: Die um Napoleons Gestalt gebildete Legende erzählt, ihm seien auf seinem angeblichen Zuge nach Ägypten Huldigungen dargebracht, die einer Anbetung gleichen. Wiederum wird die Parallele sinnfällig: auch hier handelt es sich um die Person Apollons, der nach den berühmten Reisebeschreibungen des Pausanias in Ägypten besondere Verehrung genoß.

Man behauptet ferner, Napoleons Mutter heiße Lätitia Dieser Name, der die „Freude“ bezeichnet, weist auf die rosige Morgenröte, deren aufdämmerndes Licht über die ganze Welt hin Freude bringt. Auch hier leuchtet der sprachliche Anklang ein. Denn Apollons Mutter hieß bekanntlich Leto, und dieser Name

wurde in der lateinischen Form Laetitia unmittelbar übernommen. Überhaupt stammt die gesamte „Familie“ des angeblichen Kaisers aus der Naturwelt: Er hat drei Schwestern, so wie die drei Grazien zu Apollons Gefolge gehörten. In den vier Brüdern, die die „Überlieferung“ Napoleon zuschreibt, erscheinen die vier Jahreszeiten. Von diesen vier Brüdern sollen drei eine Krone getragen haben; sie stellen sich damit augenfällig dar als Frühling, Sommer und Herbst. Und wie diese drei mit ihren Blumen, der Ernte und den Früchten all ihre Kraft der Sonne verdanken, so haben auch Napoleons drei Brüder ihre Krone von dem mächtigen „Sonnenbruder“ empfangen. Der vierte aber, dem kein Königreich zu eigen war, versinnbildlicht den Winter.

Napoleon hatte, wie es heißt, zwölf Marschälle seines Reiches, die an der Spitze seiner Armeen standen. Es liegt nahe, in der Zwölfzahl die Zeichen der Tierkreise, wie sie unter des Sonnengottes Befehl stehen, zu sehen. Besonders aber Napoleons Kriegszüge zeigen die mythologische Grundlage. Wie die Sonne am südlichen Himmel herrscht, so soll Napoleon seine Siegeszüge in den Ländern des Südens begonnen haben. Als er sich aber zu weit nach Norden vorwagte, hat er sich nicht mehr behaupten können: Sein angeblicher Feldzug gegen Rußland 1812 spielt auf den Lauf der Sonne an, die am nördlichen Wendekreis zur Umkehr gezwungen wird.

So zeigt sich Punkt für Punkt die überraschende Übereinstimmung mit der Mythologie um den griechischen Lichtgott Apollon. Wie auch die Zwölfzahl der Regierungsjahre Napoleons auf alte Zahlmystik zurückgehen mag, so erweist sich also, daß der berühmte Kaiser nichts ist als eine allegorische Person, deren Attribute dem griechischen Sonnenkult entlehnt sind. Die moderne Geschichtsauffassung scheint vor der Notwendigkeit zu stehen, vielerlei alte Begriffe zu „enthistorisieren“. Man wird sich mit dem Gedanken abfinden müssen, daß unsere Gegenwart einem Geschichtsrissum zum Opfer gefallen ist, da man mystische Sagenbildung aus dem 19. Jahrhundert als tatsächliche Begebenheiten angenommen hat.

Zwei Anekdoten um Bunsen

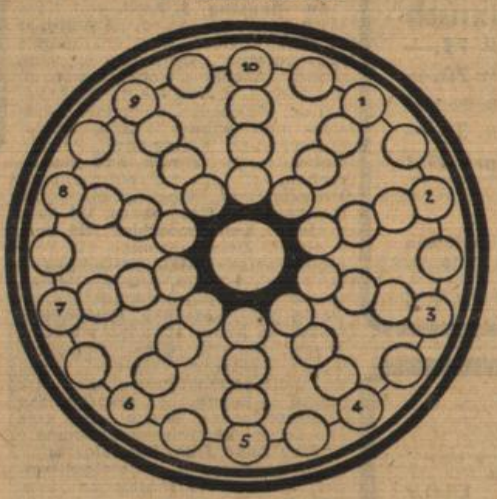
Zum 140. Geburtstag des großen Chemikers am 31. März

Bunsens Laboratorium in Heidelberg war an den Markttagen von Fellschen, Rufen und Schreien umrandet. Gerade unter seinem Fenster präsidierte eine kleine, aber mit einer durchdringenden „Pälzer Gosch“ bewehrte Bäuerin ihre Eier an. Wenn Bunsen mit besonders wichtig riechenden Gasen arbeitete, mußte er zwischendurch das Fenster öffnen, geriet dabei vom Regen in die Traufe, denn die Eierfrau beschuldigte ihn in gewaltig sich steigendem Temperamentsausbruch, er verderbe ihr mit seinem Gestank das ganze Eiergeschäft. Ein Kampf um Leben und Tod entbrannte. Schon schien ihre Stimme den Sieg über das mächtige Gelehrtengehirn zu gewinnen, als Bunsen sein letztes Mittel einsetzte. Er ließ am Fenster Reste explosiver Stoffe detonieren, daß es nur so eine Art hatte. Auch die anderen Stände rückten seitdem respektvoll ab und dämpften ihr Marktgeschrei.

Einige mit Bunsen befreundete Damen dauerten, den berühmten Gelehrten nie im Konzert zu sehen und wollten ihn für die „himmliche“ Kunst gewinnen. Ihre ständigen Bitten erweichten sein Herz. Auch hatten sie ihm eine Konzertkarte auf den Tisch geschmuggelt und die Haushälterin gewonnen, die ihm einfach den Gehrock anzog, als es Zeit wurde. Die Kollegen standen Kopf, als Bunsen plötzlich im Konzert erschien und zwischen den Damen Platz nahm. Er ganz Ohr beim ersten Satz der Symphonie, benutzte aber dann die nächste Pause, um sich zu erkundigen, ob denn alle Geigen dasselbe spielen, was ihm die Damen versicherten. Da schlug Bunsen vor, statt der vielen kleinen Geigen eine einzige große Geige zu bauen, die ebensoviel Klang entwickeln könnte und nur einen Spieler benötigte. Friedrich Basen.

Rätsel · Schach · Briefmarken

Strahlen-Rätsel



In die Zahlenfelder trage man von außen nach innen vierbuchstabile Wörter nachstehender Bedeutung ein: 1 Schutzwall, 2 Hafenstadt an der Düna, 3 Blutkanal, 4 befestigtes Schloß, 5 Mädchenname, 6 Zahlwort, 7 Benennung, 8 Haushaltplan, 9 Knechtschaft, 10 Vergrößerungsglas.

— 0 — 1 — 2 — 3 — 4 — 5 — 6 — 7 — 8 — 9 —
Setzt man die Buchstaben: a — b — c — d — e — f — g — h — i in die übrigen Felder des Außenkreises, so ergibt dieser mit 1 beginnend eine Oper von Rossini (j = i). Der Innenkreis ergibt mit 1 beginnend eine Oper von Gounod.

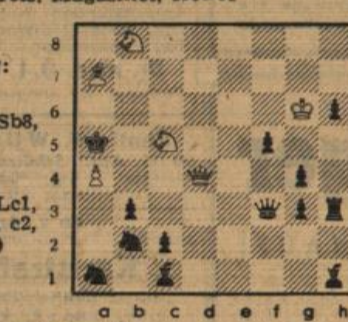
Aufgabe Nr. 185

Von J. Scheel, Norwegen
1. Preis, Magazin, 1950/51

Kontrollstellung:

Weiß: Kg6, Dd4, La7, Sb8, c5; Ba6. (6)

Schwarz: Ka5, Df3, Th3, Lc1, h1, Sa1, b2; Bb3, c2, f5, g4, g5, h6. (13)



Matt in 3 Zügen

Hervorragende Projektion eines Richtpunktes

„Die leichte Aufgabe“

Von C. Mansfield, Carshalton
Matt in 2 Zügen
(2. Pr. Ajedrez Espanol 1946)

Weiß: Kh7, Da5, Tc1, h6, Le5, h3, Sf4, g6; Ba6. (9)
Schwarz: Kc8, Df2, La1, c2; Bb7, d4, f1. (7)

Lösung der Aufgabe Nr. 183 (Becker)
1. Td4! (Zugzwang) T:Ta4, 2. Se3+, d:e3+, 3. d4+ und matt. 1.—, Sb7, bel, 2. Sd6+, e:d6+, 3. e7+ und matt.

Lösung der leichten Aufgabe (Becker)
1. Dg1!

Wer kennt sie noch, die interessante 10. Partie des Wettkampfes Dr. Aljechin — Bogoljubow, gespielt am 27. und 28. April 1934 in Pforzheim?

Weiß: Dr. Aljechin Schwarz: Bogoljubow

1. d4, Sg6, 2. c4, e6, 3. Sf3, d5, 4. Sc3, c6, 5. Lg5, Sbd7, 6. e3, Da5, 7. Sd2, Lb4, 8. Dc2, d:c4, 9. L:f6, S:f6, 10. S:c4, L:c3+, 11. D:c3, D:c3+, 12. b:c3, Ke7, 13. f3, Ld7, 14. Tbl, b6, 15. Se5, Thc8, 16. La6, Tc7, 17. Kd2, c5, 18. Thc1, Td8, 19. g4, La4, 20. h4, Sd7, 21. S:d7, Tc:d7, 22. f4, h6, 23. Ke2, Lc6, 24. Lb5, Td6, 25. L:c6, Tc6, 26. Kd3, f6, 27. a4, e5, 28. a5, Tc6, 29. a:b6, a:b6, 30. f5, Td7, 31. Ta1, b5, 32. Ta5, c:d4, 33. c:d4, e:d4, 34. e4, Td6, 35. Tbl, b4, 36. g5, b3, 37. e5, f:e5, 38. Tc5+, Kf7, 39. Td2, Td4, 40. Te4, Td5, 41. Td4, h:g5, 42. h:g5, Td5, 43. f6, g5, 44. Tf3, T:g5, 45. K:d4, Tg4+, 46. Kc3, Tg4—b4, 47. Tf1, g5, 48. Td2, b2, 49. Tbl, Td6, 50. Kd3, Td4—b6, 51. Ke3, Td3+, 52. Kd2, Td7, 53. Kc2, Td7—b6, 54. Kd1, Td3—b4, 55. Ke1, Td4—b6, 56. Kd1, g4, 57. Ke2, Td3, 58. Th2, Kf6, 59. Th3, K:g7, 60. Th4, Tg3, 61. Th2, Tg3, 62. Th4, Tg3, 63. Kc3, K:g6, 64. Th4—h1, K:g5, 65. Kc2, Th4—b6, 66. Ke2, Th6, 67. Th2, Th2+, 68. Kd3, Kh4, 69. Tg1, Td5+, 70. Kc3, Tc5+, 71. K:b3, Tc1, 72. Tc1, b:c1, 73. T:c1, g3, 74. Tc8, g2, 75. Tc4+, K:g3, 76. Tc3+, Kf2, 77. Tc2+, Ke1, 78. Tc1+, Ke2, 79. Tc2+, Kd1, 80. Tc2, Th3+, 81. Kc4, Tg3— und Weiß gab auf!

Lösungen u. Anfragen (Rückporto) an G. Becker, Karlsruhe-Durlach, Auer Straße 2.

Neuheitenbericht

Bundesrepublik. Die Ankündigung der „Ziffermarken 1951“ durch das Bundespostministerium hat bei den Philatelisten starke Ablehnung hervorgerufen, zumal aus dem vorangegangenen großen Wettbewerb keine ansprechenderen (vorhandenen!) Entwürfe gefunden und preisgekrönt werden konnten. Aus zahlreichen Protesten, die CDU-Fraktion des Bundestages hatte sich u. a. dieser Angelegenheit angenommen und in einem Antrag an den Bundestag die neuen Ziffermarken abgelehnt, wird man für das nächste Mal gelernt haben, denn die technischen Vorbereitungen scheinen schon so weit fortgeschritten zu sein, daß die an Originalität sehr armen Postwertzeichen auszugeben werden müssen. Ein Probedruck liegt uns seit



kurzem vor und enthält die vier wichtigsten Gebrauchswerte zu 4, 10, 20 und 30 Pfennigen in den üblichen Farben, Braun, Grün, Rot und Blau. Die höheren Werte, wie die hier gezeigte 30-Pfennigmarke, sind in Stahlstich ausgeführt. Eine etwas glücklichere Lösung fand man bei den Markwerten, die als Motiv den Kopf des Bamberger Reiters tragen sollen. Die Werte der 2, 3, 4 Pfennigen Bauweise bleiben, auch wenn die Ziffermarken an den Schaltern zu erhalten sind, bis zum Aufruf weiterhin in Geltung.

Auflösungen der letzten Rätselcke

Oster-Kreuzwort-Rätsel „Fröhe Osterreier...“

Waagrecht: 1 und 27 und schöne Osterreier, 9 Post, 10 Stii, 11 Anna, 12 Tusch, 13 Schn, 14 Eiche, 15 Dur, 16 Teja, 19 Hain, 23 Oper, 24 Ahle, 25 Gott, 26 Sole, Senkrecht: 1 Ugas, 2 None, 3 denn, 4 Standarte, 5 Osterhase, 6 Etui, 7 Nisch, 8 Eiche, 16 Togo, 17 Epos, 18 Jett, 20 Ahoi, 21 Ille, 22 Neer.
Kapsel-Rätsel. Genf, Eton, Nil, Uri, Ahr, Genua.

Arterienverkalkung

Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern

lassen sich mit Hämosklerin wirksam bekämpfen. Quälen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Beklemmungen, Herzklopfen, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Müdigkeit, dann Hämosklerin, immer wieder Hämosklerin, das wirksame, moderne Spezifikum.

Hämosklerin ist ein schonendes Herztonikum, das den Kreislauf zu normaler Funktion anregt, den Blutdruck reguliert und mit dem vor allem, dank seiner besonders Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen sind. Packung mit 70 Tabletten DM 2.10 — nur in Apotheken.

Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Stellen-Angebote

Mie Original-Zeugnisse einsehend!

Jg. gew. Reisender, mögl. aus der Bürobefehlsbranche, gegen Gehalt und Spesen sofort gesucht, 25 u. 1486 an BNN.

Selbständige Existenz mit hohem Verdienst geboten durch Übernahme des Bezirke-Alleinvertreibs konkurranzlos, Chem. Massenort, Chem. Fabrik Schneider, Wiesbaden 633

Sofort-Einkommen!

GENERAL-VERTRETER

für gefragten, preiswert. Haushaltsartikel, dh. intensive Hauswerbung einzuführen, bei größter Verdienstmöglichkeit, gesucht. Pers. Vorstell.: Mittwoch, 4.4.51, 14—16 Uhr, Pension Frau Dr. O. Sittler, Karlsruhe, Berthel, Allee 7, oder schriftliche Bewerbung unter K 477 an BNN.

Damen

mit gutem Auftreten von führender Nahrungsmittelfabrik zwecks Werbung bei Privat gesucht. (Es sind Kostproben abzugeben u. Aufträge entgegenzunehmen.) Hohe Provision! Dauerexistenz! Zu melden am Montag, 6. 4., i. d. Zeit v. 9-13 u. 14-18 Uhr im Rest. Merkur, Kriegsstr., gegenüb. Markthalle, bei Herrn Lenz.

Gutes Einkommen

finden redigew., fleißig u. unabh. Damen zum Aushüben von Privat., als Werbemädchen, Einzelstellung erfolgt. Bewerbungen mit Altersangabe und bish. Tätigkeit sind zu richten u. 14957 an BNN.

Markenartikelfirma

d. Lebensmittelver., vergibt Bezirk neu a. eig. Rechn. Handelsvertreter, d. üb. eig. Auto verfügen, an fleiß. tügl. intensives Arbeiten gewöhnt sind, und jeden Kunden und Ort ihres Bezirkes besuchen, erarbeiten sich Dauerexistenz m. steigenden Einkommen, Vertreter, d. a. Beding. erfüllen, haben höchste Verdienste u. wollen sich schriftlich un. Ang. bish. Tätigkeit meld. Ochs-Werk, Langenselbold.

Karlsruher Industriebetrieb

sucht auf 1. 8. 51 erste Knecht-Jungen, mit gutem Schulzeugnis, als kaufmännischen Lehrling

25 mit Zeugnis-Abschrift unter Nr. 14636 an BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Architekt

Bewerbg. nur perf. Kräfte m. Überdurchschnittl. Können unter 13540 an Pforzheimer Kurier.

Markenartikelfirma

d. Lebensmittelver., vergibt Bezirk neu a. eig. Rechn. Handelsvertreter, d. üb. eig. Auto verfügen, an fleiß. tügl. intensives Arbeiten gewöhnt sind, und jeden Kunden und Ort ihres Bezirkes besuchen, erarbeiten sich Dauerexistenz m. steigenden Einkommen, Vertreter, d. a. Beding. erfüllen, haben höchste Verdienste u. wollen sich schriftlich un. Ang. bish. Tätigkeit meld. Ochs-Werk, Langenselbold.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Großstück-Schneider

wirklich erste Kräfte gesucht.

Sökeland

Der Schneiderfachmann
Karlsruhe, Waldstr. 63 (Krokodil)

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Verkauf (in)

für Feinkost sowie Obst- und Süßfrüchte gesucht, 14610 BNN.

Pro Minute 10,7 km

Mit 644 Stundenkilometern erreichte John Cobb auf »Railton Special« die schnellste Zeit, die je für ein Auto gestoppt worden ist. Daß er diese Rekordleistung mit Mobil vollbrachte, ist das beste Zeugnis, das man dieser Ölmarke ausstellen kann.

„das spricht für Mobilöl!“

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT · HAMBURG

Werbewoche! Sonderangebot!

Nur noch 14 Tage vom 31. März bis 14. April 1951 erhalten Sie noch ein versilbertes Besteck, 24-teilig 6 Eßmesser, 6 Eßgabeln, 6 Eßlöffel, 6 Kaffeelöffel und 1 Silberputztuch in 100 Gramm versilbert zum Preis von nur DM 75,— in 90 Gramm versilbert zum Preis von nur DM 70,— 30 Jahre Werk-Garantie auf 100 und 90 Gr. versilberte Bestecke Ein 24 teilig. versilbertes Besteck zum Preis von nur DM 35,— Ohne Abgabe von Altsilber nur bis 14. April 1951

HANS MÜNSTERS

Großhandel und Großversand in versilberten Tafelbestecken Lieferung ab Fabrik an Privat Geschäftszeit von 8-19 Uhr Karlsruhe, Ettlingerstr. 14 Straßenbahnhaltestelle Bahnhof

STEGWAREN

kaufen Sie immer noch unerreicht günstig bei OTTO EBERT, Karlsruhe, Blumenstr. 15/17

Viele Mäntelarten

in Spezialstoffen und Formen für Wetterschutz, Reise und Eleganz, fescbe Kombinationen und Anzüge, praktische u. flotte Knabenkleidung. Überall in Stadt und Land wird Thiel-Kleidung lobend genannt.

Darum versäumen Sie's nicht, der Vorteil ist Ihrer! Das erstklass. Spezialhaus Markgrafstr. 30 a bei d. Gewerbeschule



Schuhe billiger

DURCH GROSSEINKAUF!

Für Damen

California Sandalette braun Leder, fersenfrei	12.50
California Sandalette mittelbraun Leder	17.85
California Slipper hellbraun Leder	20.50
Sportschuh hellbraun Leder, gute Ledersohle	23.50

Für Herren

Sportschuh ohne Kappe, braun Ekleider	23.50
Sportschuh braun Rindbox, viele Modelle	25.90
Sportschuh echt zwiegenäht, braun Rindbox	33.50

Kerbrand Sportmodelle der Frühjahrsschläger, viele Farben und Modelle Leder Doppelschuh . . . 42.50, 39.50, 36.70, 34.90 **33.50**

Für Kinder

Sandalette beige-rot, Ledersohle 27/35	9.80
--	------

KAUFHAUS Schneider
Karlsruhe - Ettlingen - Rastatt - Bruchsal - Kehl/Kork

Bekanntmachungen

Große 42. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 3. April, von 9 bis 18 Uhr, versteigere ich im Auftrag in den Räumen des Restaurants „Zur Laterne“, Gartenstr. 57, eine große Anzahl Gebrauchsmöbel, darunter: 1 u. 2 St. Kleiderschränke, Betten, Matratzen, Kommoden, Auszieh- und andere Tische, Stühle, Küchen- und Kleintisch, Polstermöbel, ferner: 1 mod. Badeeinrichtungen, 2 Teil mit Warmwasserströmungsautomat, Gasbadeöfen, Küchengeräte, 1 Elektroherd, 110 Volt, 1 elektr. Kaffeemaschine, 220 Volt, 2 elektr. Zwischenzähler, 120 Volt, groß. Posten erstkl. Rasierkliegen, St. 3 Pfg., 1 Calle, Anschl. DM 160, neuwert. Pedalrohr-Kinderwagen, wenig geb. versenk. Kasten-Nähmaschine, Anschl. DM 250, 1 Brücke, Anschl. DM 150, Glas-, Porzellanwaren, 1 Wasche, Kleider sowie Haushaltsgegenstände aller Art, einige hundert verschiedene Hängeschlösser, Beschlagung eine Stunde vor Versteigerungbeginn. Frau Anna Früh, Versteigerer. Fortl. Annahme v. Versteigerungsgut, ganze Haushaltungen usw.

Ärzte / Dentisten / Anwälte

Infolge Ernennung z. ärztlichen Direktor der Königshelmschule Heidelberg 1. Herr u. Kreisarzt, kranke d. Landesversicherungsanstalt Baden habe ich meine Praxis an Herrn Dr. med. O. L. Sprenger übergeben

Dr. med. W. Kuhn
Facharzt für innere Krankheiten
Ab 1. April 1951 über ich meine Praxis in den Räumen des Restaurants „Zur Laterne“, Gartenstr. 57, an Herrn Dr. med. W. Kuhn, Helmholtzstraße 13, aus. Sprechstunden 9-11 und 15-17 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags, Telefon 5147.

Dr. med. O. L. Sprenger
Facharzt für innere Krankheiten

Dentist F. WUNDERLE
ab 25. April Schützenstraße 55 II. Vertreter: Herr Dentist Bender, Ettlinger Straße 37.

Ab 2. April befindet sich unsere Kanzlei **Karlstraße 15** (neben Moninger)
Dr. K. Kirchenbauer
Rechtsanwalt und Notar
Dr. K. Sickinger
Rechtsanwalt
Fernspr. wie bisher: 290.

Unterricht

Gutes Tanzen, kannst du es nicht? Nimm bei Eisele Unterricht.
Tanz-Schule Neue Kurse
Sofienstr. 35 **EISELE** u. Stunden

Heddy Stützel, Pianistin
Klavierunterricht Correpitition
Beethovenstraße 9.

Gymnastik und Tanz, staatl. anerkt. Fachschule Hörde-Munz. Abt. für Gymnastiklehrer(innen) — Pflegefach — Abt. f. Lehrer d. künstler. Tanzes, Bühnentänzer, Diplom-Prüfung, Kinder- und Laienkurse.
Karlsruhe, Waldstr. 79, Telef. 2513.

Vereins-Anzeiger

Herrenschneider-Innung, Khe.
Montag, den 2. April, 14 Uhr, im „Kronenloft“
INNUNGS-VERSAMMLUNG
m. Lichtbildvortrag: „Die Mode im Wandel der Jahrhunderte“.
Fachlehrer Chasse - „Schneidermeister-Handwerk“, „Kredit- u. Steuern i. Handwerk“, Abt.-Ltr. Körner, Handwerksammer Khe.

Reisen / Erholung

FERIENAUFENTHALT
für Ehepaare in hübsch geleg. Landhaus mit kl. Schwimmbassin, nördl. Schwarzw., 550 m hoch, ab 1. Mai bis September geboten. Garage-vom, Pension mit Frühstück pro Person DM 4,—, 14958 BNN.

Sonderfahrt im Luxusbus nach Köln

Preis für Hin- u. Rückfahrt DM 26.—

Anlässlich der Foto- u. Kinomasse in Köln veranstalten wir für alle Fotografen und solche, die es werden wollen, eine Fahrt nach Köln.

Abfahrt Samstag, den 21. 4. 1951, 6.00 Uhr Rastatt (Rathaus), 7.00 Uhr Karlsruhe Hauptpost. Rückfahrt 23. 4. 51, 16.00 Uhr Köln.

Kartenverkauf sowie sofortige Anmeldung erbeten im Fotohaus **A. Neumann, Rastatt, Kaiserstr. 25**

Übernachtungsmöglichkeit wird auf Wunsch beschafft.

Die Anspruchsvollen finden in unseren 3 Etagen

größte Auswahl geschmackvoller Muster in

Teppichen und Vorhängen

zu billigsten Preisen

Dekorationsstoff 120 cm brt., gebümt od. moderne Streifen	per mtr. 7.45 5.25 4.60	3.60
Dekorationsstoff 80 cm brt., gebümt oder moderne Streifen	per mtr. 5.75 3.45	2.45
Gitterfüll reine Baumwolle, 150 cm breit,	per mtr.	4.95
Gitterfüll reine Baumwolle, ca. 220 cm breit,	mtr. 7.50 6.75	5.95
Tüll für Raffgardinen gebümt, ca. 220 breit mtr.	15.25	12.50
Tüllstore ca. 210 hoch, Baumwollmarkisette, mit reichen Klappeneinsätzen	per mtr. 14.75 9.75	7.75
Tüllstore eleg. Ausführung, Florentiner-Tüll, reich bestickt, 220 cm hoch mtr.	19.45	14.95

Anfertigung u. Aufnahmen von Gardinen durch eigene Fachkräfte bei billigster Berechnung.

Preiswerte Teppiche, Läufer und Bettumrandungen aller Markenfabrikate.

Beamtenbank und Warenkreditkaufabkommen angeschlossen!

PAUL SCHULZ

das altbekannte Fachgeschäft
Kaiserstr. 84 neben Modehaus Vetter.
Ruf 6746
Durchgehend von 8-18 Uhr geöffnet.

Beteiligungen
Großhandlung sucht tat. od. still. **Teilhaber** mit 10-20 000 DM Bareinlage bei guter Sicherheit. 14860 BNN.

Kapitalmarkt
8-10 000 DM als 1. Hypothek auf landw. Anwesen u. Wohnhaus gesucht. 14767 an BNN.
DM 5 000.— zur sicheren, wertbeständigen Anlage und hohen Zins sofort ges. 14960 an BNN.

3000-5000 DM

gesucht gegen 3fache Sicherheit u. hohen Zins. Laden u. Lagerraum kann, daselbst übernommen werden. 14975 an BNN.

Immobilien

Werkstätte, 170 qm, m. 4 Zimmer u. Küche i. Albtal, Nähe Ettlingen, z. verk. 14953 an BNN. **Lebensmittelgeschäft** mit Wohnung sof. z. verk. 14977 an BNN.

In Industriestadt Nordbadens ist an zentral gelegenem Platz die Errichtung einer

Schnellgaststätte

geplant. 14977 an BNN. Pachtinteressen, die DM 40 000.— amortisierbar. Baukostenzuschuß leisten können, erbeten unter K 480 an BNN.

Baugelände oder fertiges Haus

in Ruppurr od. Weierfeld ges. 14951 an BNN.

Wohnhaus, klein-mittelgroß, in Karlsruhe od. Umg. geg. bar z. kl. gesucht. 14979 an BNN. Haus in Ruppurr zu kaufen ges. 14978 an BNN.

Rentenhaus bei großer Anzahl zu kaufen gesucht. 14979 an BNN. Einf.-Haus i. Karlsruhe od. Umg. geg. bar zu kauf. o. gg. Zweif.-Haus (Pflz. z. tausch. ges. 10879 BNN

Schönes 1-2-Familien-Haus

zu kaufen ges. 14974 BNN.

Beziehbares Haus

Stadttrand oder Nähe Karlsruhe mit Garage oder Nebenräumen zu kaufen gesucht. 14951 an BNN

Schönes Einfamilienhaus

in guter Lage zu kaufen od. geg. Einfamilienhaus mit großem Garten u. Garage in aufstrebendem, industriereichem Vorort zu kaufen gesucht. 14975 BNN.

Einfamilien-Haus

Khe. od. Umg. geg. bar z. kauf. ges. 14619 an BNN.

Villa in Ettlingen

insges. 8 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Garten etc. preiswert zu verkaufen. 14986 an BNN.

Etagenhaus

1913 erbaut, mit 8 Wohnungen à 3 u. 4 Zimmer, Bad, bei 30 000 DM Anzahlg. zu verkaufen. Preis: DM 75 000.— 14981 an BNN.

Etagenhaus

Doppelwohnungen, schöne Stadtlage, rentabel, Anzahlung 15 000 DM.

Haus

in Stadtmitte, Gelegenheitspreis 32 000 DM, bei gr. Anzahlg.

Hausruine

leicht ausbaufähig, unt. günstigen Bedingungen zu verk. Wurm & Co. Fachgeschäft für Immobilien Khe.-Erbsprinzenstr. 55, Tel. 1439

Wegen Auswanderung

neuerbautes Haus

mit gutgehend. Milch-u. Lebensmittelfachgeschäft zu verk. Erford. Barkapital 20 000 DM. Näh. bei Immobilienmakler M. Kübler & Sohn, Vorckstraße 49, Tel. 461

Werbung

Stoppdecken

in Daunen- u. Schafwoll-Füllung, große Auswahl, eigene Herstellung. Umarbeitung billigst. **ERIKA-Stoppdecken-Auslieferungslager** Karlsru., Akademiestr. 35, Hoyer.

Die flotte KOMBINATION

Frühlingsfroh in den Farben, die wirklich zweckmäßige Kleidung des Herrn.

Sport-Anzüge 98.- 120.- 135.- 158.-
Sport-Sacco 55.- 62.- 78.- 95.-
Filaine-Sacco 78.- 88.- 98.-
Cord-Jacken 42.- 48.- 58.-
Hosen in allen Größen 29.50 38.- 45.- 62.-

Darum: Man geht zu **Schöpf** SEIT ÜBER 50 JAHREN
Karlsruhe - Marktplatz

Fördern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen **LIEBESGABEN PAKETE FÜR DIE OSTZONE**
In den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.—
DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V. HAMBURG 36 - HOME BLEICHEN 29

2 Palma Christi

Riesenwunderbaum v. Sansibar, wächst in 4 Monaten 2 m hoch. Die echte Sansibarpalme nur bei uns erhältlich. Blätter 80-100 cm im Durchmesser. 88 **RIESENBLUMIGE GLADIOLEN** holländische Hochzucht - Neuheiten vollendeter Formschönheit u. langwährende Blüte in Mischung bezaubernder Farbenpracht. Diese Gladiolen zeichnen sich aus durch lange Rippen auf starken, geraden Stielen.

50 herrliche **ANEMONEN** 50 WUNDERBLUME von Peru - sehr reichblühend - echte holländische Edelrasse mit großen Blüten übersät, die sich nachmittags öffnen. Rot, weiß, gelb, gestreift, 3- und 4farbig - von Juli bis Oktober 6 gefüllte DANKLEIN, wunderschöne Farbmischung - kerngesunde Knollen.

Diese unerschöpfliche Quelle der Schönheit und der Freude - ein blühender Garten in den herrlichsten Farben vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein - alles zusammen 206 Blumenknollen - keine Samen - und 2 Palma - portofrei ins Haus DM 6.60. Als Probe bei jeder Sendung 50 **ORANGE-KUGELN** (Glockenblume). Doppelte Sendung DM 12.—, dreifache Sendung DM 17.50. Keine Nebenkosten. Sendung per Nachnahme, Kulturanleitung kostenlos bei jeder Sendung. Garantie für Blüte in diesem Sommer.

GARANTIESCHWEIN bei jeder Sendung. Versandgärtnerei **von Marfeld & Co.** G.m.b.H., Abt. 1334 KEVELAER/NIEDERRHEIN.

Samstag

Beginn des traditionellen Stoff-Verkaufs

Riesige Auswahl zu billigen Preisen!

Dirnd'l-Stoffe farbenfrohe Muster, ca. 80 cm breit	mtr. 1.95	Zellwoll-Mousseline sommerliche Muster, ca. 80 cm breit	mtr. 2.45
Zellwoll-Mousseline in mod. Mustern, ca. 80 cm breit	mtr. 2.25	Kräuselkrepp das sommerliche, knitterfreie Gewebe ca. 80 cm breit	mtr. 2.95
Wäsche-Batist in hübschen Tupfenstellungen ca. 80 cm breit	mtr. 2.25	Lavabel- u. Mattkrepp-Druck ca. 90 cm breit	mtr. 4.90
Kretonne-Druck für praktische Kleider und Schürzen ca. 80 cm breit	mtr. 2.45	Mantel-Stoffe für den sportlichen Frühjahrmantel ca. 145 cm breit	mtr. 9.80

Auf Extratischen im Lichthof!

Zellwoll-Mousseline in bunten Musterungen ca. 80 cm breit	mtr. 1.75	Kleiderstoff uni, solide weichfließende Qualität ca. 70 cm breit	mtr. 2.95
Zellwoll-Mousseline-Tupfen in vielen Farben, ca. 80 cm breit	mtr. 1.95	Lavabel- u. Mattkrepp-Druck in vielen Farbstellungen ca. 90 cm breit	mtr. 2.95

Besichtigen Sie unsere 7 **STOFFSCHAUENSTER** in der Kaiserstrasse

UNION

Täglich durchgehen von 8-18 Uhr geöffnet!